

Georgios Lapithes: Eine Ethopoiie auf Maria unter dem Kreuz Christi

Einleitung, Edition und deutsche Übersetzung

von Franz Tinnefeld, München

In der Handschrift Patmos 526 findet sich eine Ethopoiie¹ des Georgios Lapithes über die Worte Marias unter dem Kreuz, die bisher unediert blieb². Der Verfasser lebte in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf der Insel Cypern, wo er auch beheimatet war³. Als ein Mann von Ansehen besaß und bewohnte er dort ein größeres Anwesen, zwei Tagereisen weit von der Residenzstadt des seit 1192 die Insel beherrschenden französischen Königshauses der Lusignan, Leukosia (Nikosia), entfernt⁴. Zu König Hugo IV. (1324–1359) unterhielt er freundschaftliche Beziehungen. Dieser schätzte ihn wegen seiner Gelehrsamkeit, vor allem auf philosophischem und astronomischem Gebiet. Dank seiner Kenntnis der lateinischen Sprache war er auch in abendländischer Gelehrsamkeit bewandert und wurde am Hof zu Disputationen mit deren Vertretern eingeladen⁵. Er unterhielt Kontakte zu gelehrten Byzantinern wie Nikephoros Gregoras und Gregorios Akindynos⁶, deren antipalaminische Gesinnung er teilte. Die Annahme, er habe sich

¹ Zur Pflege dieser rhetorischen Form, die der Thematik der sog. Progymnasmata zuzuordnen ist, in Byzanz, s. H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, Bd. 1, München 1978, S. 108–116. Dort, S. 116, wird eine ebenfalls bisher unedierte »Ethopoiie der Theotokos angesichts der Leiden Christi« in Fünfzehnsilbern von Neilos Diassorenos (wie unser Autor 14. Jh.) erwähnt, nicht aber der hier edierte Text. Nach E. Trapp, Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit (= PLP), Bd. 3, Wien 1978, Nr. 5296 (H.-V. Beyer), wirkte Diasorenos (hier so geschrieben) vermutlich ab 1357 als Metropolit von Rhodos; seine Ethopoiie dürfte also später als die des Lapithes verfaßt sein.

² I. Sakkellion, Πατριακή Βιβλιοθήκη, Athen 1890, S. 229. Dieser Teil des Katalogs der Patmoshandschriften, die Συνέχεια τῶν χαρτίνων τευχῶν cod. 472–735, ist von Hierotheos Hieromonachos Floridas verfaßt. E. Th. Tsolakes, Ὁ Γεώργιος Λαπίθης καὶ ἡ ἡσυχαστικὴ ἐριδία, Ἑλληνικά 18 (1964) 84–96 erwähnt das Werk auf S. 85 und kündigt auf S. 96 in einem Nachtrag eine Edition zu späterem Zeitpunkt an, die aber nicht verwirklicht wurde. Die neuesten mir bekannten Erwähnungen des Werkes finden sich im Artikel Georges Lapithes (= Georges Nr. 47) in: Dict. d'Hist. et de Géogr. Eccl., Bd. 20 (1983) 630–632 von J. S. Nadal, sowie in PLP; s. A. 3.

³ Zu seiner Person, mit Bibliographie, zuletzt, neben dem Artikel von Nadal (A. 2), PLP (wie A. 1), Bd. 6, Wien 1983, Nr. 14479 (E. Trapp). Zur Ableitung seines Namens vom cyprischen Lapithos s. Nikephoros Gregoras, Byzantina Historia, Bd. 3, ed. I. Bekker, Bonn 1855, S. 28, Z. 8–13.

⁴ Gregoras, a. a. O., S. 28, Z. 1–3 (Anwesen), Z. 13–20 (angesehene Stellung).

⁵ Gregoras, a. a. O., S. 29, Z. 11–18 (Beziehungen zum König), Z. 18–21 (Gelehrsamkeit, dazu auch S. 32, Z. 12–21), S. 29, Z. 21–S. 30, Z. 14 (Disputationen).

⁶ Zur Freundschaft mit Gregoras s. vor allem Gregoras, a. a. O., S. 31, Z. 6 ff. Drei Briefe des Lapithes an Gregoras sind erhalten, jetzt kritisch ediert von P. A. M. Leone, Nicephori Gregorae Epistulae, Bd. 1–2, Matino 1982 (Bd. 2), 1983 (Bd. 1), hier Bd. 2, unter den Briefen an Gregoras Nr. 14–16 (S. 406–411), alle mit Fragezeichen auf »ante 1341« datiert. Briefe des Gregoras an Lapithes scheinen nicht erhalten zu sein. Dagegen sind aber vier Briefe des Akindynos an Lapithes überliefert: Letters of Gregory Akindynos, ed. Angela Constantinides Hero, Washington, D. C. 1983, Nr. 42, 46, 47 und 60, alle aus den Jahren 1345/6.

später zum Palamismus bekehrt, ist unbegründet⁷. Ob er die Mitte des 14. Jahrhunderts noch überlebt hat, ist unbekannt⁸.

Von Lapithes sind außer dem im folgenden edierten Text an weiteren Werken bekannt:

1. Ein moralisches Lehrgedicht⁹,
2. ein nicht erhaltenes Werk gegen die Palamiten¹⁰,
3. eine Abhandlung über die grundlegenden Lehren des orthodoxen Glaubens, von der nur ein kurzes Fragment erhalten ist¹¹,
4. einige philosophische Aporien, mit Antworten des Barlaam von Kalabrien¹²,
5. eine schematische Übersicht über den systematischen Aufbau der Theologie¹³,
6. drei Briefe an Nikephoros Gregoras¹⁴,
7. griechische Übersetzung eines lateinischen astronomischen Werkes, der sog. Tafeln von Toledo (wahrscheinlich von Lapithes)¹⁵,

⁷ Diese These wurde von R. Guiland, *Correspondance de Nicéphore Grégoras*, Paris 1927, S. 344 aufgrund zweier Quellenzeugnisse vertreten: 1) Eine Stelle in einem Brief, der nach Meinung von Guiland, a. a. O., S. 282, A. 8 und Tsolakes (wie A. 2), S. 86 f. dem Akindynos zu Unrecht zugeschrieben wurde. Es handelt sich um ep. 44, Z. 56—69 der Ausgabe von Hero (wie A. 6; die Herausgeberin geht von der Verfasserschaft des Akindynos aus; die Bedenken von Guiland und Tsolakes weist sie in Übereinstimmung mit R.-J. Loenertz und J. Meyendorff zurück, S. XLIV). Bereits Tsolakes hat überzeugend gezeigt, was sich aus der Lektüre der Stelle zweifelsfrei ergibt, daß Guiland diesen Text mißverstanden hat. Lapithes wird hier eindeutig als Gegner des Palamas bezeichnet. 2) Eine Stelle in einem anderen Akindynobrief, jetzt ep. 60 Hero, Z. 1—12. Hier beklagt sich Akindynos tatsächlich gegenüber Lapithes, daß dieser sein Versprechen, einen antipalamitischen Traktat zu schreiben, bisher nicht eingelöst habe. Hero betont aber mit Recht im Kommentar zu Z. 7—8, S. 412, daß Gregoras (wie A. 3), S. 37, Z. 3—9 später die erfolgte Abfassung eines solchen Werkes bezeuge.

⁸ Lapithes wird zuletzt als lebend bezeugt durch den Antipalamiten »Agathangelos«, den H.-V. Beyer, *Eine Chronologie der Lebensgeschichte des Nikephoros Gregoras*, Jahrb. d. Österr. Byz. 27 (1978) 127—155, hier 145 mit einem καθολικός κριτής und ἐπὶ τοῦ κανικλείου Manuel Angelos identifiziert. Anlässlich seines ersten Besuches bei Gregoras im November 1351 berichtet Agathangelos unter anderem, er habe sich von ca. Frühjahr 1347 bis Sommer 1349 auf Cypern aufgehalten (vgl. Beyer, a. a. O., S. 142, A. 112). Ihm verdanken wir nach Gregoras die oben, A. 4—6 und zugeh. Text, angeführten Nachrichten über Lapithes. Nach dem terminus post quem 1349 sind keine Lebensdaten des Lapithes nachweisbar. Unhaltbar ist die Annahme von Nadal (wie A. 2), Lapithes, der in der Handschrift Vat. gr. 1096, f. 29^v als »Philosoph« bezeichnet wird, sei identisch mit einem anderen »Philosophen« Georgios, der aus der Korrespondenz des Demetrios Kydones bekannt ist. S. dazu meinen von Nadal nicht erwähnten Aufsatz: Georgios Philosophos. Ein Korrespondent und Freund des Demetrios Kydones, *Orient. Christ. Per.* 38 (1972) 141—171 und meine Nachträge dazu in: Demetrios Kydones, Briefe, übersetzt und erläutert, Bd. 1/2, Stuttgart 1982, S. 310 f. Es kann als gesichert gelten, daß der Freund des Kydones die beiden Zunamen Gabrielpoulos und Kydones (und nicht Lapithes) führte. Außerdem hielt er sich wohl erstmals im Jahr 1361/2 auf Cypern auf. Schließlich spielt Demetrios Kydones mehrfach darauf an, daß er von Beruf Arzt war. Dafür aber gibt es in der Vita des Lapithes keinerlei Anhaltspunkt.

⁹ Titel: Στῆχοι αὐτοσχέδιοι εἰς κοινὴν ἀκοήν. Zuletzt ediert in PG 149, 1009—1046. Eine kritische Edition wurde von Tsolakes angekündigt.

¹⁰ Vgl. dazu Hero (wie A. 6), S. 376, Einleitung zu ep. 42; ferner oben, A. 7, unter 2).

¹¹ Sie wurde ediert von Tsolakes (wie A. 2), S. 94. Vielleicht ist sie identisch mit einer Schrift gegen die Lateiner, die Akindynos, ep. 44, Z. 65 f. erwähnt. Vgl. dazu Hero (wie A. 6), S. 384.

¹² Sie wurden ediert von Tsolakes, a. a. O., S. 93 f.

¹³ Sie wurde ediert von Tsolakes, a. a. O., S. 95 f.

¹⁴ Vgl. oben, A. 6.

¹⁵ Vgl. D. Pingree, *The Byzantine Version of the Toledan Tables: The Work of Georgios Lapithes?* *Dumb. Oaks Papers* 30 (1976) 85—132, hier 90: Die Übersetzung, überliefert in Vat. gr. 212, ff. 26^r—104^v, stammt wahrscheinlich von der Hand des Lapithes selbst.

8. eine Zusammenstellung kurzer Texte über das Astrolab (wahrscheinlich von Lapithes)¹⁶.

Das im folgenden edierte Werk steht in der Handschrift Patmos 526 auf den Folien 45^r–50^v. Diese wird im Katalog von Sakkelion/Floridas auf 16. Jh. datiert, aber laut einer Mitteilung von Tsolakes¹⁷ plädierte Linos Polites für die erste Hälfte des 14. Jhs. Das würde bedeuten, daß der Kodex bereits sehr bald nach der Abfassung der Ethopoie, wahrscheinlich noch zu Lebzeiten des Lapithes, geschrieben wurde. Ich selbst habe die Handschrift an ihrem Aufbewahrungsort eingesehen¹⁸. Sorgfältige Prüfung ergab, daß ein Papier ganz ohne Wasserzeichen benutzt wurde¹⁹, was in der Frühzeit der Benutzung abendländischen Papiers (ab dem späten 13. Jh.) häufiger vorkommt als später. Spricht dies schon für den Ansatz des Polites, so geben ihm auch paläographische Merkmale Recht: die Schrift scheint jedenfalls dem 14. Jh. anzugehören. Da der Einband der Handschrift der ursprüngliche zu sein scheint²⁰, könnte auch dieser, von einem Spezialisten geprüft²¹, zu einer genaueren Datierung der Handschrift beitragen.

Die Handschrift, Format 275 x 185 mm, Schriftspiegel (durchlaufend) 220 x 130 mm, umfaßt heute 323 Folien²². Der Einband, mit 10 mm dicken Einbanddeckeln aus Holz, weist einen Rücken und Überzug aus dünnem, an der Oberfläche schwarzem Leder auf. Er ist, vor allem an der unteren Hälfte des Rückens, stark beschädigt, so daß die Heftschnüre zu Tage liegen. Auch das Holz der Einbanddeckel liegt z. T. frei. Die ersten und letzten Folien des Kodex sind stark vom Wurmfraß beschädigt²³. Außerdem weist die

¹⁶ Pingree, a. a. O., S. 90: Vat. gr. 212, ff. 1^r–25^v, wohl ebenfalls autograph.

¹⁷ Tsolakes (wie A. 2), S. 96, leider ohne Hinweis, worauf Polites seine Annahme stützt.

¹⁸ Ich danke an dieser Stelle der Universität München für die Gewährung einer Reisebeihilfe zum Studium der Handschrift im Kloster des hl. Johannes des Theologen auf Patmos in der Zeit vom 25. 8.–4. 9. 1986, sowie dem Bibliothekar, Diakon Chrysostomos Florentis, für seine gütige Hilfsbereitschaft.

¹⁹ Es handelt sich zweifellos um abendländisches Papier. Doch weist auch solches gelegentlich keine Wasserzeichen auf. Vgl. dazu D. Harlfinger, Zur Datierung von Handschriften mit Hilfe von Wasserzeichen (1975), in: Griechische Kodikologie und Textüberlieferung, hrsg. von Dieter Harlfinger, Darmstadt 1980, S. 144–169, hier 160 mit A. 64.

²⁰ Dies lassen vor allem die durch die Beschädigung des Einbandrückens freiliegenden Heftschnüre, die charakteristisch für alte Einbände sind, vermuten. S. dazu weiter unten.

²¹ Als solcher wäre Mr. Guy Petherbridge (Leander/Texas) zu nennen, der nach Auskunft des Bibliothekars die Einbände der Patmos-Handschriften untersucht hat. Meine briefliche Anfrage bei ihm blieb bisher unbeantwortet.

²² Laut einem Eintrag auf f. 1^r soll die Handschrift 321 ff. umfassen. Von den mit arabischen Ziffern gezählten Folien fehlt heute das letzte Folio. Zu den verbleibenden 320 sind aber tatsächlich noch 3 hinzuzuzählen, weil durch ein Versehen des Zählers ff. 15, 118 und 287 je zweimal nacheinander vorkommen. Es findet sich auch eine ältere Paginierung mit blaßroter Tinte in griechischen Zahlzeichen, die ab f. 15 mit der Zahl 17 (gr. ιζ') beginnt. Diese Zählung setzt also zwei Folien vor f. 1 voraus. Von diesen beiden findet sich tatsächlich ein Rest des einen (soweit nicht vom Wurmfraß zerstört) auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels aufgeklebt, das andere ist verloren. Aber es ist auch nicht sicher, ob diese ältere Zählung tatsächlich mit dem ursprünglichen f. 1 der Handschrift begann oder ob auch, als sie eingetragen wurde, bereits Folien fehlten. Wegen der Zerstörung mehrerer Folien am unteren Rand gegen Schluß der Handschrift ist die letzte lesbare griechische Seitenzählung die Nr. τια' (311). Dieses Folio entspricht aber in arabischer Zählung f. 304. Die Differenz 7 resultiert teils aus den oben erwähnten Fehlern der arabischen Zählung (A. 22), teils aus Versehen bei der griechischen Paginierung, teils aus der Zählung von 2 Folien mehr am Anfang.

²³ Die Folien 1–12 sowie 318–320 sind durch eingelegte Seidenpapierblätter geschützt.

Handschrift durchgehend Feuchtigkeitsschäden auf, die vom oberen und unteren Rand her mehr oder weniger tief in Richtung Blattmitte verlaufen.

Die Folien 1–112 sind ohne Lagenzählung. Diese setzt mit f. 113 ein und verläuft wie folgt: 1 x 8 (119, 8 Folien, da f. 118 irrig doppelt gezählt ist), 10 x 8 (199), 1 x 6 (205), 4 x 8 (237). Auf f. 238 ist der Beginn von Lage 21 (*κα'*) vermerkt; danach fällt wiederum die Lagenzählung bis zum Ende der Handschrift aus.

Es lassen sich vier Schreiberhände nachweisen, von denen Schreiber I den weitaus größten Teil der Handschrift, auch unseren Text, geschrieben hat. Andere Hände finden sich nur an folgenden Stellen: Nachdem f. 112^v freigeblieben ist, hat Schreiber II ab f. 113^r (wo auch die Lagenzählung einsetzt) bis f. 127^v ein Fragment aus Johannes Chrysostomos, Homilien zu Matthäus, kopiert, doch sind innerhalb dieser Passage f. 114^v, lin. 16 bis f. 115^r, lin. 12 von einem Schreiber III geschrieben. Schließlich findet sich noch ein Schreiber IV auf f. 256^r, lin. 9 bis zum Ende von f. 259^r (Text: Johannes Chrysostomos, *Περὶ ἐλεημοσύνης*). Auf f. 44^v, eine Seite vor Beginn unseres Textes, ist die Schrift merklich kleiner als auf den vorausgehenden Seiten. Sie scheint aber auf denselben Schreiber zurückzugehen, der offenbar bemüht war, den Schluß der auf f. 41^r begonnenen Abschrift eines Textes des Athanasios von Alexandria noch auf f. 44^v unterzubringen.

Die Farbe der Tinte ist durchweg mittelbraun. Initialen und Überschriften sind mit roter Tinte geschrieben. Gelegentlich finden sich auch Zierleisten zu Beginn eines neuen Textes. So steht auch über unserem Text auf f. 45^r eine Zierleiste mit Rankenmuster und darunter eine in großen Zierlettern geschriebene Zeile »*Ἀρχὴ σὺν θεῷ*« (ähnlich auf f. 36^r). Eine späte Hand hat sich auf f. 21^r und auf f. 259^v im Zeichnen von Schiffen geübt.

Abgesehen von der Ethopoiie des Lapithes enthält die Handschrift Texte von Kirchenvätern, vor allem Johannes Chrysostomos, ferner Athanasios von Alexandria, Ephräm dem Syrer, Gregorios von Antiochia (6. Jh.), Johannes von Damaskos und Theodoros Studites. Am Schluß, ab Text Nr. 21 (Zählung von Sakkelion), folgen Texte meist ethisch-moralischen Inhalts ohne Verfasserangabe. Die Ethopoiie des Lapithes ist der 8. Text der Handschrift. In seiner Umgebung finden sich mehrere Vätertexte zur Passion Christi.

Der im folgenden edierte Text scheint nur in unserer Handschrift überliefert zu sein. Obwohl es sich um ein kurzes Werk handelt, ist die Edition wegen der äußeren Form, in der sich der Text befindet, mit Schwierigkeiten verbunden. Diese bestehen im wesentlichen in Folgendem:

1. Rechtschreibung (meist itazistische und *o/ω*-Verwechslungen) und Setzung von Akzenten und Spiritus sind an zahlreichen Stellen regelwidrig.

2. Wegen der Feuchtigkeitsschäden sind längere Passagen auf dem unteren Drittel der Seiten nur mit Hilfe der Ultraviolettlampe lesbar. Aus diesem Grund war eine Edition nur vom Mikrofilm und ohne Autopsie der Handschrift nicht möglich. Mit der Ultraviolettlampe ließ sich aber der Text bis auf einzelne Buchstaben, die sich durchweg erschließen lassen, gut lesen.

3. Auch im Bereich nahe dem oberen Rand ist durch Einwirkung von Nässe die Tinte erblaßt. Dies wäre nicht so schlimm gewesen, wenn nicht unglücklicherweise eine spätere Hand Buchstaben zeilenweise mit dunklerer Tinte nachzuziehen versucht hätte. Dies ge-

lang offensichtlich nicht immer genau und machmal (z. T. wohl wegen der Itazismen) ohne Verständnis des Textes. Dadurch sind einige Fehler in den Text geraten, die sich leider auch mit Hilfe der Ultraviolettlampe nicht mehr hinterfragen lassen. An ganz wenigen Stellen ist in diesem Bereich trotz der Retusche die richtige ursprüngliche Lesart zu lesen, weil sie neben der Retusche stehen blieb. So hat §3, Z. 2 der Retuscheur vor *δύστηνος* den sinnlosen Artikel *ὁ* gesetzt, während daneben das richtige *ἡ* noch mit der Lampe zu erkennen ist; eine Zeile tiefer hat derselbe das noch unter der Lampe sichtbare ausnahmsweise richtige *δεινός* itazistisch in *δινός* verschlimmbessert. An einigen retuschierten Stellen ist letzte Sicherheit über den ursprünglichen Wortlaut nicht mehr zu erlangen, wenn auch versucht wurde, der Stelle durch Konjekturen einen vertretbaren Sinn zu geben²⁴.

Es folgt nun eine Übersicht über die orthographischen und grammatischen (morphologischen und syntaktischen) Eigentümlichkeiten des Textes, wie er in unserer Handschrift überliefert ist²⁵.

Zur Orthographie. 1) Akzente und Zeichen. a) Verwechslung der aspirierten und nicht-aspirierten Anfangsvokale, b) Verwechslung von Akzenten, z. B. Akut statt Zirkumflex bei *κακούργον* § 1, Z. 5, das Umgekehrte bei *στηγνῆ* § 1, Z. 4, c) Verwechslung der Akzentstelle, z. B. *εὐεργετήν* § 1, Z. 5, d) Wörter mit Doppelakzent und/oder Spiritus im Wortinneren, z. B. *τὲτραυματισμένον* § 1, Z. 6, *ὁδῦνας* § 13, Z. 9, vor allem getrennte Akzentuierung von Präfixen wie Präpositionen, z. B. *πρὸς δοκίαν* § 2, Z. 4 (aber umgekehrt auch *ἐπιθάνατον* statt *ἐπὶ θάνατον* § 8, Z. 17), e) gelegentlich Zirkumflex auf *ν*, z. B. *ἰόμενον* § 1, Z. 6, f) *μέν* und *δέ* werden gelegentlich mit doppeltem Gravis geschrieben,

²⁴ Im folgenden werden die Stellen, die sich im retuschierten Bereich befinden, für den Text der Ethopoiie im einzelnen angegeben. Wenn ein Wort nur zum Teil retuschiert ist, wird der nicht retuschierte Teil in Klammern gesetzt. Zur leichteren Orientierung werden die zitierten Wörter in der Orthographie der Edition geschrieben. Auf der ersten Seite (f. 45^r) wurde, mit Ausnahme der irrigen Hinzufügung von *ἡ* vor *ἡδονῆς* § 2, Z. 7, keine Retusche vorgenommen. F. 45^v: *ἀρτι* § 3, Z. 1 — *λό(γος)* Z. 4, (*ἐπιστά*)ς Z. 4 — *εὐαγγελί(ων)* Z. 5, (*ἀθυ*)μίαν *διέλυ(σ)ε(ν)* Z. 5, *ἐλ(πίδα)* Z. 6; f. 46^r: *περὶ* § 3, Z. 18 — *εὐ(μενὲς)* Z. 21, (*εἶργα*)*σμένω* *τοιᾶδε* Z. 21, *καινότερος ὁ τό(κος)* § 4, Z. 1, *ὁδύ(νης)* Z. 2; f. 46^v: *προσβαῖν* § 5, Z. 5 — *θάλ(ατ)τ(α)* Z. 7, (*τ*)*ῆν* *φωνήν* Z. 7 — *ἐχαλί(νου)* Z. 8, (*κα*)*τεσίγαζεν*. *Ἐ[μ]πτη(σ·σ·ον)* Z. 8, *καὶ* Z. 9; f. 47^r: *χάρισιν* § 6, Z. 7 — *σου* § 7, Z. 1, (*ἐκορέ*)*σθη* — *ὀφθαλμῶν* Z. 1, (*ᾷ*)*νθος* — *εὐ(πρέπεια)* Z. 1—2, *ἐνιζάνων τῷ σώμα(τι)* Z. 2, (*πρ*)*ο(βλέμματος)* Z. 3; f. 47^v: (*ὑπερ*)*φνεῖς* § 8, Z. 3 — *ἐπὶ* Z. 6, *τῶν* — *εὐ(φημίας)* Z. 6—7, (*ἀνεκτ*)*ᾶ* *ταῦτα τ(οῖς)* Z. 7; f. 48^r: *εἰργασμένος* § 8, Z. 19 — *οὐδέπω* Z. 22, *ἡ ἐπήρεια* Z. 22 — *ἰδεῖν* § 9, Z. 1, (*ἦνεσ*) *χόμην* Z. 1 — *πικρᾶς* Z. 1, (*ἀφῆ*)*κα* — *Ποίοις* Z. 2, (*ὀδυνῶ*)*μενον* Z. 3, *σου* Z. 3; f. 48^v: *λογισμοῖς* § 9, Z. 16 — *παρά(δοξος)* Z. 19, *τόκος* — *χάρις* Z. 19, (*δύνα*)*μις* *ἐκεῖν* Z. 20, *αἱ λ(αμπραῖ)* Z. 20; f. 49^r: *ἦλους* § 10, Z. 8 — *ἐμπαιζόμενον* Z. 11, *πικρῶς τιτρωσκόμενον* Z. 11, *καὶ* — *ἀποτρό(παιον)* Z. 12, *τυραν(νεῖ)* Z. 13, (*βασα*)*νιζο(μένη[ν])* Z. 13; f. 49^v: *εἰς* § 11, Z. 8 — *τ(αῦτα)* Z. 11, (*μ*)*ου* — *προ(φητίαν)* Z. 11—12, *καὶ* — *ὀρῶ* Z. 12, (*πεν*)*θ(ικὴν)* Z. 12; f. 50^r: *εἶτα* § 12, Z. 2 — *ᾶ(φορήτων)* Z. 4, *ἐδόκει* — *παρῆλθεν* Z. 4, *αὐτοῦ* — *κα(λὸν)* Z. 5, (*κα*)*τεβάλετο, καθα(ραῖς)* Z. 5, (*ἀπάρξα*)*σθαι* Z. 6, (*ἀναστ*)*εἶλαι* Z. 6; f. 50^v: *πολλῇ* § 13, Z. 10 — *πέν(θος)* Z. 13, (*ᾶγ*)*ω* Z. 13 — *ἀποδυρο(μένης)* § 14, Z. 1, (*βα*)*θέων* Z. 1 — *καίτοι νῦν* (Handschrift: *κατόμην*) Z. 2, *σιγᾶν ἐμαν(τῷ)* *παρῆ(γγεῖλας)* Z. 2, (*ἡ*)*κρωῶ(μην)* Z. 3.

²⁵ Die retuschierten Passagen des Textes werden im folgenden nicht berücksichtigt, weil durchaus Unsicherheit besteht, welche Schreibungen und grammatischen Besonderheiten auf Mißverständnisse und Ungenauigkeiten des Retuscheurs zurückgehen. Doch kann sich der Benutzer der Edition ein Bild von den auffälligen Lesarten in den retuschierten Passagen machen, da diese durch das Sigel P² klar von den übrigen Lesarten der Handschrift (Sigel P) abgehoben sind.

g) Iota und Ypsilon erhalten durchgehend das Trema, h) das Iota subscriptum fehlt durchgehend. 2) Buchstaben. a) Itazismen und Verwechslung von *o/ω*. Als eindrucksvolles Beispiel sei hier *εἰπήσω* für *ὑποίσω* genannt (§ 9, Z. 16). Zu beachten ist, daß *ἦν* sowohl die Interjektion »siehe« (§ 9, Z. 23) wie auch *ἦν* (§ 9, Z. 8/9) wie auch das Relativpronomen *ἦν* (§ 10, Z. 7 und § 13, Z. 3) bezeichnet. *Nῶν* wird konsequent *νῆν* geschrieben. b) Entsprechend der gleichen Aussprache wird Ypsilon als Bestandteil eines (ehemaligen) Diphthongs mit Beta verwechselt, also *ἐβεργεσίας* § 8, Z. 6, aber auch *γαυριήλ* (*Γαβριήλ*). c) Da Doppelkonsonanz phonetisch nicht unterschieden wurde, wird sie graphisch mit einfacher Konsonanz verwechselt, z. B. *ἐρ·ρ·ἀπίσθης* § 8, Z. 15, *περιεπτύσ·οντο* § 9, Z. 7, *ἀλλόνται* = *ἀλῶνται* § 10, Z. 3. d) Die Zusammenschreibung von *τοπρίν* = früher (§ 9, Z. 15.23) entspricht einer Gepflogenheit byzantinischer Handschriften. Zusammenschreibungen nach ähnlichem Muster sind mir weiter nicht aufgefallen. e) Einige andere Schreibungen scheinen auf gewisse dialektale Aussprachevarianten zurückzugehen, so *γ* als »irrationaler Spirant« im Wort *δράμα*, das regelmäßig mit *γ* geschrieben wird (*δράγματος* § 3, Z. 10, *δράγμα* § 11, Z. 5, *δράγματα* § 11, Z. 17), ferner eine Unsicherheit über die Schreibung von gutturaler Tenuis (*κ, ξ*) mit oder ohne vorausgehendes *γ* bei bestimmten Verbformen, so bei *ἐλήλε·γ·κται* § 7, Z. 11, *φθέ·γ·ξη* § 9, Z. 22 (vgl. auch app. cr. zu § 10, Z. 1), aber *ἐφλε/γ/ξας* § 11, Z. 6, schließlich auch eine Unsicherheit über die Schreibung von labialer Tenuis (*π*) mit oder ohne vorausgehendes *μ*, so bei *ἀπήσχεται* statt *ἀμπίσχεται* § 11, Z. 15 und bei *ἐμπτησον* statt *ἐπτησσον* § 5, Z. 8. Ähnlich ist wohl ein *μ* vor *β* bei *ἀμβοσγέπω* für *ἀμωσγέπως* § 11, Z. 2 zu erklären. f) Allerdings kommen auch Fehlschreibungen vor, bei denen eine rationale Erklärung versagt. Sie finden sich aber fast ausschließlich im retuschierten Teil (Ausnahme: s. S. 43 unten), aus dem die bisherigen Beispiele bewußt nicht genommen wurden, dort z. B. *ὑποσπάσω* § 9, Z. 16 für *ἀποσβέσω*, ferner, ein besonders krasses Beispiel, *ὁ ὦν α τῆς φυγῆς* § 10, Z. 10, wo sich ein sinnvoller Text nur durch eine etwas weitergehende Konjektur herstellen läßt. g) Auffallend sind noch die kontrahierte Schreibung *ἡμός* statt *ὁ ἐμός* § 8, Z. 1 und das gegen die Schulregel im Satzinneren vor Konsonant stehende Ny ephelkystikon § 10, Z. 4.

Zur Morphologie. 1) Das häufigste Phänomen ist das Eindringen des Akkusativ-*ν* der vokalischen Stämme in Formen der konsonantischen Deklination (*ἀέραν* § 11, Z. 8, *φλόγαν* § 9, Z. 16), in Pronomina des *ν* vom Maskulinum in das Neutrum (*τοῦτον* § 3, Z. 11 wie *τοιοῦτον* § 2, Z. 5, § 11, Z. 5), bei Verben des Ny ephelkystikon vom Aktiv in Formen des Mediums (*ἡγοῦντον* § 6, Z. 3, *εὔρατον* § 7, Z. 5). Vgl. auch *μῆν* statt *μή*, § 10, Z. 14. 2) Das temporale Augment fehlt bei *εὔρέθην* § 3, Z. 14 und *εὔρατον* § 7, Z. 5. Vgl. auch *μῆν* statt *μή*, § 10, Z. 10. 3) Einige Verbformen, die regelwidrig gebildet sind wie *συνηδούμην* § 7, Z. 7 statt *συνηδόμην*, sowie das merkwürdige *ἐνεπέμχθης* § 8, Z. 15, das zweifellos für *ἐνεπαίχθης* steht. 4) Isoliert finden sich Formen wie der Akkusativ *πάσην* § 11, Z. 7 statt *πᾶσαν*, sowie *ἐμπτύσθαι* statt *ἐμπτύεσθαι* § 8, Z. 16.

Zur Syntax. 1) Die häufige Verwechslung von Nominativ und Akkusativ bei den a-Stämmen ist vielleicht nur scheinbar ein syntaktisches Phänomen, weil sich hier dieselben Schwankungen in der Verwendung des auslautenden Ny nachweisen lassen wie im eindeutig morphologischen Bereich. So findet sich der Akkusativ des weiblichen Partizips statt des erwarteten Nominativs in § 3, Z. 14–15 gleich zweimal nebeneinander, ferner § 10,

Z. 13, bei einem Substantiv § 10, Z. 8. Umgekehrt fehlt das zu erwartende Ny des Akkusativs § 11, Z. 13. Einmal, § 11, Z. 7, findet sich der Akkusativ *με* statt des zu erwartenden *μοι* (dativus ethicus). 2) Abweichende Verwendung von Konjunktionen. Vor allem fällt an einer Stelle die dreimalige Verwendung von *ἵνα* mit dem Indikativ auf (§ 9, Z. 7–9), dagegen nach der Schulregel mit Konjunktiv § 11, Z. 23 und § 9, Z. 22, an letzterer Stelle zumindest von der Intention her, denn die dort folgende Form *πληγήσωμαι* ist, wenn nicht einfach auf *ο/ω*-Verwechslung beruhend, ein unmöglicher Zwitter, ein nicht existierender Konjunktiv zum Futur Passiv *πληγήσομαι*. So wird man an der Stelle wohl besser *πληγήσομαι* korrigieren, so daß auch hier *ἵνα* mit dem Indikativ steht. Eindeutig mit dem Konjunktiv steht *ἵνα* auch § 11, Z. 3. An einer anderen Stelle, § 12, Z. 4, steht *καὶ ἂν* in der Bedeutung *καὶ ἐάν* mit dem Indikativ, allerdings im retuschierten Bereich. Auffallend ist auch die Konstruktion von *ἀνιάσθαι* (betrübt sein, daß) mit *ὥς* und Infinitiv statt mit Partizip, § 3, Z. 3, ferner die finale Infinitivkonstruktion ohne *ὥστε* § 12, Z. 5–6. 3) Im Bereich der Pronomina fällt *ἐμὸν πένθος* ohne Artikel auf (§ 9, Z. 9) sowie der Artikel bei *τῶν ἐαυτῶν* § 6, Z. 6. 4) Eine merkwürdige Verwechslung des aktiven Partizips mit dem passiven ist § 3, Z. 12 zu vermerken (*κατενεγκόντος* statt *κατενεχθέντος*). 5) Auffällig ist ferner ein zweifellos adverbial gebrauchtes *μετά*, das in klassischer Prosa nur mit folgendem *δέ* verwendet wird, im Neugriechischen allerdings ganz üblich ist (§ 3, Z. 12). 6) Der Plural des Neutrums wird attizistisch mit dem Singular konstruiert (§ 5, Z. 11. 13).

Es sei noch bemerkt, daß das Satzklauselgesetz (gerade Silbenzahl zwischen den beiden letzten Satzakzenten) Beachtung findet.

Nun einige Überlegungen zur theologischen und literarischen Bedeutung des Textes. Eine knappe Übersicht über den Inhalt soll vorausgehen. Zu Beginn spricht Maria mit einer Reihe rhetorischer Fragen ihr Erschrecken über die plötzliche negative Wende im Leben ihres Sohnes aus (§ 1). In heftigen Ausrufen beklagt sie sein Leiden und empfindet es als um so schlimmer, da sie nach den vorausgehenden Ereignissen einen solchen Ausgang nicht hat erwarten können (§ 2). Sie besinnt sich auf die Anfänge ihres mit dem Sohn gemeinsamen Schicksals und erinnert sich, wie sie ihr behütetes, gottgeweihtes Leben im Tempel aufgab, um im Haus ihres Verlobten zu wohnen, und wie ihr alsbald ein Engel die wunderbare Empfängnis ihres Sohnes verkündete, in die sie gehorsam einwilligte (§ 3). Sie gedenkt der Geburt ihres Sohnes als eines noch größeren Wunders, seines Heranwachsens (§ 4), seines Eintrittes in das öffentliche Leben, seiner Bestätigung durch Gott und seiner Wunder (§ 5), seiner faszinierenden Wirkung auf die Menge durch sein Wort und seiner persönlichen Ausstrahlung auf seine Mitmenschen (§ 6). Dann unterbricht sie sich zu einer Reihe von Ausrufen der Bewunderung über seine Persönlichkeit, seine Menschenliebe und über die glückliche Vergangenheit und beklagt erneut die plötzliche Katastrophe (§ 7). Damit beginnt ihre Erinnerung an den Ablauf der Passion ihres Sohnes: an den Neid der Pharisäer, Schriftgelehrten und Hohenpriester, ihre Absicht, ihn zu töten, den Verrat des Judas, die Gefangennahme, das Urteil vor dem Hohen Rat (Pilatus wird nicht erwähnt, wohl aber ohne Namen der Räuber Barabbas, dessen Freilassung das Volk während der Verhandlung vor Pilatus zuungunsten Jesu forderte), die Kreuzigung und die Verspottung am Kreuz (§ 8). Die Erinnerung führt zu erneuten Klagen über das eigene Schicksal und ihre Verlassenheit durch den Tod des Sohnes (§ 9). Sie tadelt die Flucht der

Jünger, glaubt, auch der Jünger (Johannes), dem ihr Sohn sie anbefahl, werde sie bald verlassen, und begründet ihr Ausharren unter dem Kreuz mit ihrer Mutterliebe (§ 10). Nun ruft sie die ganze Natur zur Klage auf, und ihr eigener Schmerz steigert sich bis zum Verlust der Sinne. Hoffnung bleibt ihr nur, wenn die Verheißungen des Engels und ihres Sohnes dennoch wahr sind (§ 11). Sie klagt die Juden an, die sich ihres Vorfahren Abraham unwürdig erweisen (§ 12). Sie erinnert sich der Weissagung Symeons bei der Darstellung ihres Kindes im Tempel, die sie jetzt erst versteht. Nach erneuter Klage verharret sie in Schweigen (§ 13). Am Schluß meldet sich der Dichter selbst zu Wort, versichert seinerseits, er wolle nun Schweigen bewahren, und schließt mit einer Doxologie (§ 14).

Die Ethopoie ist zwar bis auf wenige Ausnahmen inhaltlich am biblischen Text orientiert, aber trotzdem und gerade in dem, was »zwischen den Zeilen« steht und über den biblischen Text hinausgeht, mehr ein Erzeugnis humanistisch gefärbter Rhetorik als ein theologischer Beitrag. Es geht hier nicht um eine theologische Sinndeutung der Passion, sondern allein um die subjektiven Gefühle der leidenden Mutter. Auch die übrigen Ereignisse des Lebens Jesu und des eigenen Lebens sieht Maria im wesentlichen aus dem persönlichen Blickwinkel. Der Gedanke, daß Jesus die Menschheit erlösen will, wird nicht ausgesprochen, wird höchstens angedeutet, wenn in der Verkündigungsszene von der »Notwendigkeit« der Menschwerdung die Rede ist (§ 3, Z. 13). Das vergangene Leben des Sohnes ist in der Erinnerung der Mutter die glückliche, strahlende, erfolgverheißende Phase, die jetzige Passion und das Sterben die Katastrophe, die eher zur Verzweiflung Anlaß gibt. Allerdings steht daneben, wenn auch nur kurz angedeutet, die Hoffnung um der Verheißung willen, zunächst noch mit »vielleicht« eingeschränkt (§ 11, Z. 19–22), am Schluß aber als fester Glaube an die Auferstehung, weil Jesus, der nicht lügen kann, sie vorausgesagt hat (§ 13, Z. 11–13).

Ferner werden bei dem Jesus der Glücksphase vor allem Eigenschaften gelobt, die auch einem profanen Helden anstehen würden: er ist *ποθεινός, ἐπέραστος, καλὸς ἰδεῖν, σοφὸς εἰπεῖν, ἥδὺς ὁμιλῆσαι* (§ 4, Z. 7–8). Die Wirkung Jesu auf das Volk wird mit Worten der erotischen Sprache beschrieben: *ταῖς σαῖς ἐθέλγοντο χάρισιν, ... ταῖς σαῖς ἤγοντο ἰνγξιν* (§ 6, Z. 7–8). Die Schönheit seines Anblickes ist von starker Wirkung (§ 6, Z. 8–10). Sie wird im einzelnen beschrieben: Augen, Wangen, Lippen, körperliches Ebenmaß, ruhiger Blick (§ 7, Z. 1–3). Daneben werden seine sittlichen Eigenschaften als innere Schönheit erlebt (ebd., Z. 2–4). Es handelt sich um die Mittel, deren sich die Rhetorik auch sonst bei der enkomiaistischen Personenbeschreibung bedient. In dieser Beschreibung steht das Bild von Jesus dem Menschen im Vordergrund. Im Zusammenhang wird auch seine Liebe zu den Menschen (*φιλανθρωπία*) vom Verfasser besonders hervorgehoben (§ 7, Z. 3). Sie erweist sich in der Gleichbehandlung aller: Allen hat Christus Wohltaten erwiesen, alle getröstet, ermutigt, mit allen Geplagten Mitleid empfunden (§ 7, Z. 4–6).

Die Menschenliebe des Verfassers hat dort ihre Grenzen, wo es um die Juden geht. Der Schuldvorwurf gegen die jüdische Führungsschicht (§ 8, Z. 1–11. 13–17), aber auch gegen das Volk, das Jesus den Räuber vorzog (§ 8, Z. 17–19. 21–22), nimmt einen breiten Raum ein und wird ins Grundsätzliche gesteigert, wo der Erzvater Abraham seinem Volk als positives Gegenbild gegenübergestellt wird (§ 12, Z. 3–6). Als besonders gravierend wird den Juden vorgehalten, daß sie in Christus ihren eigenen Volksgenossen verurteilen und

daß auch das Osterfest sie nicht daran hindert, gegen ihn vorzugehen (§ 12, Z. 6—8). So erscheinen sie allenthalben als unmenschliche Widersacher des edlen Menschen Jesus. Hier sucht der Verfasser auch nicht nach einer Entschuldigung wie dort, wo vom Versagen der Jünger die Rede ist. Deren Flucht wird damit erklärt, daß ihre Bereitschaft, alles für ihren Herrn aufzugeben, so schlecht belohnt wurde (§ 10, Z. 4—11). Eine Ausnahme macht hier nur Judas, der als ein Scheusal in Menschengestalt erscheint (§ 8, Z. 11—13). Es wurde bereits gesagt, daß Pilatus in diesem Chor der negativen Gestalten keine Rolle spielt²⁶.

Wie das Sterben ihres Sohnes, so erlebt Maria auch ihr eigenes Leiden ganz menschlich und ohne theologische Interpretation. Sie ist entsetzt über den Umschlag des Schicksals (§ 1, Z. 1—2; § 7, Z. 10—12) und wünscht sich Erleichterung ihres Schmerzes (§ 9, Z. 7—9). Christus, von dessen Gottheit zuvor mehrfach die Rede gewesen war (§ 3, Z. 7—11; § 4, Z. 5; vor allem im Zusammenhang mit seiner Taufe und seinen Wundern, § 5), wird in der Passion, abgesehen von einigen Naturereignissen um seinen Tod (§ 11, Z. 12—15), zwar als Mann, Sohn und Vater (§ 9, Z. 11—12), aber kaum als leidender Gottessohn und noch weniger als Erlöser erlebt. In ganz menschlicher Weise drückt Maria ihre Sorge aus, nun allein und ohne Stütze zu bleiben (§ 9, Z. 13—15). Ja, sie wirft dem Sohn sogar Undankbarkeit gegen die Mutter vor (§ 9, Z. 21—23) und äußert Mißtrauen gegenüber dem Jünger (Johannes), dem er sie anvertraut hat (§ 10, Z. 1—2). Selbst durch die erwähnten Naturereignisse fühlt sie sich eher verunsichert, weil sie diese Zeichen göttlicher Macht nicht mit Jesu Schwäche am Kreuz vereinbaren kann (§ 11, Z. 16—18). Ihre Hoffnung auf eine Wende zum Besseren kann sie nicht ohne ein »vielleicht« aussprechen, die Möglichkeit, daß alle früheren Verheißungen nur Trug waren, nicht ganz ausschließen; dann bliebe ihr allerdings nur noch der Weg in den eigenen Tod (§ 11, Z. 21—23). Diese Alternative ist nicht bloße Rhetorik; sie entspricht der durchgehend menschlich erlebten Passion im Kontext. Auch der, wie erwähnt, am Schluß kurz ausgesprochene Glaube an die Auferstehung kann diese Tendenz nicht überzeugend aufheben. Im Zusammenhang folgerichtiger erscheint der anklingende Gedanke an psychologischen Trost: Die Klage selbst bringt Erleichterung, weil man sich den Schmerz von der Seele reden kann (§ 13, Z. 8—10). Ein solcher Grad der Vermenschlichung der Marienklage mag vielleicht doch in Erstaunen setzen, vor allem, wenn man andere Beiträge zu diesem Genre vergleicht.

Im 6. Jh. gestaltete Romanos der Melode das Thema als Dialog zwischen Mutter und Sohn, beherrscht vom Thema der Erlösungstheologie²⁷. Der nächste mir bekannte einschlägige Beitrag, eine Monodie Marias am Grabe Christi, stammt angeblich von Symeon Metaphrastes, nach Ansicht von W. Hörandner jedoch wahrscheinlich von dem Rhetor der

²⁶ Eine Tendenz, Pilatus von der Schuld am Tode Jesu zu entlasten, zeigt sich schon früh in apokryphen Werken, so in den sog. Pilatusakten (auch Nikodemusevangelium genannt), wo die Schuld ganz den Juden zugeschoben wird. Vgl. dazu Lexikon für Theol. und Kirche, Bd. 3 (1959) 1226, Nr. 18 (Lit.), im Artikel »Evangelien« (J. Michl).

²⁷ Letzte Ausgabe mit literarischer Einleitung von J. Grosdidier de Matons, Romanos le Mélode, Hymnes, Bd. 4, Paris 1967, Nr. 35, S. 143—187.

Kommenzeit Nikephoros Basilakes²⁸. Trotzdem ist dieser Text wesentlich mehr von theologischem Gedankengut geprägt als die Ethopoiie des Lapithes. Die alttestamentlichen Vorbilder der Passion spielen eine große Rolle. Die Gottheit Christi tritt wesentlich deutlicher als bei Lapithes hervor: er ist der Herr des Lebens und hat mit dem Tod nichts gemein (Hörandner S. 104, Z. 145–147). Nicht Verzweiflung herrscht vor, sondern der Gedanke an die *οικονομία* Gottes (H. S. 104, Z. 154). Am Schluß sieht Maria in der Auferstehungshoffnung einen Anlaß zum Lobpreis Gottes (H. S. 104, Z. 154–158), bei Lapithes verharret Maria in Schweigen. Es findet sich allerdings auch am Schluß der Lapithes-Ethopoiie eine Doxologie, die aber nicht Maria in den Mund gelegt, sondern den abschließenden Worten des Verfassers angefügt ist (§ 14, Z. 3–5).

Ferner finden sich zwar manche gedankliche Parallelen zwischen den Texten des Lapithes und des Basilakes, doch hat inhaltlich Gleiches oft einen verschiedenen Stellenwert. So klingt der für Lapithes so wichtige Gegensatz früher — jetzt nur kurz an (H. S. 103, Z. 116–120), ebenso der Gedanke von der Schönheit Christi (H. S. 98, Z. 13), von der Flucht der Jünger (H. S. 103, Z. 133), aber ohne deren menschliche Motivierung (Lapithes, § 10, Z. 1–11), und von der Trauer und Erschütterung der Schöpfung (H. S. 102, Z. 103–104), aber ohne die Aporie, wie Schwäche am Kreuz und Stärke des hier wirkenden Gottes vereinbar seien (Lapithes, § 11, Z. 16–18). So zeigt sich am Vergleich erneut die Eigenständigkeit der humanistischen Konzeption des Themas bei Lapithes.

Die übrigen Beiträge, die mir bekannt wurden²⁹, gehören alle in die Zeit nach Lapithes. Abgesehen von dem bereits erwähnten Dias(s)orenos ist hier Joseph Bryennios zu nennen, der eine Monodie Marias unter dem Kreuz verfaßte³⁰ und, erst im 15. Jh., einige metrische Lamentationen zum Thema von verschiedenen Verfassern³¹. Eine erschöpfende Übersicht über die Beiträge zum Thema ist hier nicht intendiert.

Was die literarische Formung des Lapithes-Textes betrifft, so ist diese Ethopoiie weitgehend nach dem Muster der Monodie konzipiert, wie sie Hunger³² beschreibt: es überwiegt die »leidenschaftliche, alles ausschöpfende Klage«, im ganzen ist der Text relativ

²⁸ W. Hörandner, *Der Prosarhythmus in der rhetorischen Literatur der Byzantiner*, Wien 1981, S. 110–111. Hörandner legt ebd., S. 98–104, eine kritische Neuedition des zuvor in PG 114, 209–217 zugänglichen Textes vor, nach der im folgenden zitiert wird. Der Titel »Τίνας ἂν εἶπῃ λόγους ἡ Θεοτόκος περιπλακεῖσα κηδενομένη τῷ ταύτης υἱῷ τῷ θεῷ καὶ Σωτῆρι Χριστῷ« erinnert an die Form der Ethopoiie.

²⁹ Ein wichtiges heuristisches Hilfsmittel dazu ist F. Halkin, *Bibliotheca Hagiographica Graeca* (BHG)³, Bd. 3 (Supplément), Bruxelles 1957, Angaben zu Maria Deipara, S. 123–174, und die Ergänzungen dazu im *Novum Auctarium*, Bruxelles 1984, S. 291–312.

³⁰ Zu Dias(s)orenos s. o., A. 1. Die Monodie des Bryennios ist vorerst nur in der Edition des *Eugenios Bulgaris*, *Ἰωσήφ μοναχοῦ τοῦ Βρυεννίου τὰ εὐρηθέντα*, Bd. 2, Leipzig 1768, S. 66–91, zugänglich. Vgl. dazu BHG, Bd. 3, 1957, S. 150, Nr. 50y. Über Bryennios, der bald nach 1431 starb, s. PLP (wie A. 1), Bd. 2, Wien 1977, Nr. 3257 (E. Trapp).

³¹ Zu nennen ist die Lamentatio des Johannes Plusiadenos/Joseph von Methone, verfaßt um 1490, zuletzt nach einem Autographen ediert von P. Basileiu, *Ὁ αὐτόγραφος »Θρήνος τῆς Θεοτόκου« τοῦ Ἰωάννη Πλουσιαδηνοῦ*, *Ἑλληνικά* 32 (1980) 266–287; ferner gehören einige metrische Lamentationen auf Maria unter dem Kreuz hierher, von denen zwei aus dem 16./17. Jh. ediert sind durch M. I. Manussakas, *Ἑλληνικά ποιήματα γιὰ τὴ σταύρωση τοῦ Χριστοῦ*, *Mélanges O. et M. Merlier*, Bd. 2, Athen 1956, S. 49–74. Weitere Texte dieser Art aus dem 15.–17. Jh. sind erwähnt ebd., S. 51, A. 1.

³² H. Hunger (wie A. 1), S. 133.

kurz. Entsprechend herrschen affektbetonte Redefiguren wie die exclamatio³³, die interrogatio³⁴ und die anaphora³⁵ vor. Im übrigen ist die Sprache sehr direkt und arm an Bildern und Metaphern. Trotz rhetorischer Formung scheint noch die Sprache des Alltagsmenschen durch, der seinen Schmerzen, Nöten und Sorgen heftig und unverblümt Ausdruck gibt. Diese Spontaneität des Gefühlsausdrucks verleiht dem kleinen Werk seinen eigenartigen Reiz. Man darf die Behandlung des Themas durch Lapithes als originellen Versuch werten, in der durch theologische Tradition stark befrachteten Marienthematik neue Wege zu gehen. Der Mensch, der hier leidet und klagt, fühlt sich nicht mehr sicher in Gott geborgen, er erlebt vielmehr die Fragwürdigkeit des Menschlichen und das Scheitern wie ein antiker Held.

Hinweise zur Edition des Textes

Die Herausgabe der Ethopoie des Lapithes nach der einzigen bekannten Handschrift Patmos 526 (=P) erfordert aus folgenden Gründen zahlreiche Korrekturen und Konjekturen: 1) Der Text weist so, wie der Kopist ihn niedergeschrieben hat, zahlreiche orthographische und andere Fehler auf. 2) Der Retuscheur, der im oberen Teil der Folien am Werk war (s. o., S. 36 f. mit A. 24), hat noch einige neue, z. T. gravierende und sinnentstellende Fehler in den Text hineingebracht. 3) Da die Handschrift durch Feuchtigkeitsschäden gelitten hat, bleiben einige Stellen, allerdings nie ganze Wörter, sondern nur Teile von Wörtern, auch unter der Ultraviolettlampe unlesbar.

Die durch diese Gegebenheiten bedingten Abweichungen zwischen Handschrift und Edition werden, soweit nicht wegen Geringfügigkeit stillschweigend korrigiert (s. dazu weiter unten) wie folgt gekennzeichnet: 1) Buchstaben oder Wörter der Handschrift werden in der Edition eliminiert: Eckige Klammern [] im Text, Angabe »correxī« im Apparat. 2) Buchstaben oder Wörter der Handschrift werden in der Edition ausgetauscht: Unterstreichung im Text (bei Itazismen nur, wenn im Apparat vermerkt), Angabe »correxī« im Apparat. 3) Gegenüber der Handschrift werden in der Edition Buchstaben oder Wörter hinzugefügt. Hier sind zwei Fälle möglich: 3a) Der in der Handschrift lesbare Wortlaut wird geändert: Spitze Klammern < > im Text, »correxī« im Apparat. 3b) Die betreffende Stelle ist wegen Beschädigung der Handschrift nicht lesbar: Spitze Klammern < > im Text, »conieci« im Apparat. Die Angabe »conieci« bezieht sich also ausschließlich auf solche Stellen, während auch Konjekturen ganzer Wörter gegen Fehlschreibungen (nur im retuschierten Teil, mit Ausnahme von *καθήσασθαι* statt *καθεύδεται* [§ 10, Z. 3]) der Handschrift im Apparat mit »correxī« bezeichnet werden. Angaben im Apparat, die sich auf retuschierte Teile des Textes beziehen, erhalten das Sigel P² (statt P).

Folgende Änderungen werden stillschweigend, d. h. ohne Vermerk im Apparat vorge-

³³ § 2, Z. 1–4, § 7, Z. 1–4, § 8, Z. 15–19, § 9, Z. 1–3.5–7.

³⁴ § 1, Z. 1–4, § 7, Z. 4–6, § 9, Z. 16–24, § 10, Z. 5–9, § 11, Z. 1–3. 16–18.

³⁵ Die anaphora ist z. T. mit den beiden vorgenannten Figuren verbunden, findet sich aber auch noch an anderen Stellen: § 2, Z. 1–3.4–5, § 3, Z. 16–18, § 4, Z. 7.8, § 5, Z. 5–7, § 6, Z. 7, § 8, Z. 2–3.20–21, § 9, Z. 3–4. 7–8.

nommen: 1) Die Korrektur der Akzente und spiritus. 2) Die Setzung des *iota subscriptum* sowohl bei Endungen wie auch innerhalb der Wörter gemäß der Schulorthographie. 3) Die Setzung des spiritus asper über anlautendem Rho. 4) Die Auflösung der Itazismen und *o/ω*-Verwechslungen. Hier erfolgt nur bei schwierigeren Auflösungen eine Angabe im Apparat. 5) Die Korrektur bei Verwechslung von *β* und *υ* in Wörtern wie *Γανριήλ* statt *Γαβριήλ* (§ 9, Z. 18, § 11, Z. 20), *συμβασιλέβειν* für *συμβασιλεύειν* (§ 10, Z. 2) und *ἀμυρωσίας* statt *ἀμβρωσίας* (§ 10, Z. 15). 6) Die Setzung der Koronis nach den Schulregeln, in der Handschrift nicht konsequent. 7) Die Korrektur der getrennten Schreibung von Wortteilen, vor allem von Präfix und Stammwort wie z. B. *πρὸς δοκίαν* P für *προσδοκίαν*, § 2, Z. 4.

Ferner gilt für die Schreibung des Textes noch folgendes: 1) Parenthesen werden durch runde Klammer () bezeichnet. 2) Nomina sacra werden nicht großgeschrieben, aber Eigennamen, natürlich auch *Χριστός* und die Namen von Engeln wie *Χερουβίμ*, *Σεραφίμ* und *Γαβριήλ*, auch die Namen religiöser Gruppierungen wie *Ἰουδαῖοι* und *Φαρισαῖοι*, schließlich in der Überschrift auch *Παρασκευή* in der Bedeutung Karfreitag (mit den spezifizierenden Adjektiven *ἀγία* und *μεγάλη*, die aber kleingeschrieben werden). 3) Als einzige der Schulregel widersprechende Gepflogenheit wird die Zusammenschreibung von *τοπρίν* von der Handschrift übernommen (s. o., S. 38, 2d). 4) Die Interjektion *ὦ* wird regelmäßig mit Zirkumflex geschrieben. In der Handschrift schwankt die Schreibung zwischen *ὦ* und *ῶ*, ohne daß eine Regel erkennbar wäre, auch nicht die im Lexikon von Liddell/Scott/Jones vermerkte Regel des Thomas Magistros, wonach vor dem genetivus exclamationis *ὦ* zu schreiben sei. 5) Textstellen, die zwar nicht auf dem Mikrofilm der Handschrift, wohl aber mit der Ultraviolettlampe deutlich lesbar sind, werden nicht besonders, etwa durch Unterpunkten, gekennzeichnet.

Im kritischen Apparat wird für die Textlesart immer der Akzent des Textes übernommen, also Gravis, wenn dort Gravis steht usw. Die Angaben über die Lesarten der Handschrift übernehmen natürlich immer deren Akzent.

Da der Text keine Bibelzitate, sondern ausschließlich Anspielungen auf Bibelstellen enthält, verweist der Quellenapparat auf derartige Stellen. Parallelstellen der synoptischen Evangelien werden jeweils durch das Zeichen + miteinander verbunden. An außerbiblischen Werken wird nur noch das apokryphe Protevangelium Iacobi³⁶ berücksichtigt. An zwei Stellen finden sich Angaben über biblische Personen, die aus den genannten Quellen nicht zu belegen sind: 1) Von den flüchtigen Aposteln wird gesagt, sie hätten sich in Einsamkeit, Täler und Höhlen zurückgezogen (§ 10, Z. 3–4), 2) Von Abraham wird berichtet, er habe sich als unwürdig einer Opferhandlung angesehen, sogar wenn ihm ein nicht beabsichtigter Verstoß gegen die Gastfreundschaft bewußt geworden sei (§ 12, Z. 4–6). Auf welchen Quellen diese beiden Angaben beruhen, ist mir nicht bekannt.

³⁶ Zitiert wird dieses nach A. de Santos Otero, *Los Evangelios Apocrifos*², Madrid 1963, S. 126–176 (Protevangelio de Santiago), Text mit span. Übers. und Komm.: S. 136–176. Da es sich grundsätzlich um Anspielungen handelt, wird auf die einschränkende Bemerkung »cf.« = confer vor der angeführten Stelle aus der Bibel oder dem Protev. Iac. verzichtet. Ferner sei an dieser Stelle noch angemerkt, daß mir für die Beziehung der Metapher *ὀφθαλμὸς τῆς οἰκουμένης* auf Jesus (§ 2, Z. 2) kein Beispiel bekannt ist. Zahlreiche Bezüge der Metapher auf Konstantinopel, beginnend mit dem 4. Jh. (z. B. Gregor von Nazianz, or. 42, PG 36, 469 C₃), sind angeführt bei E. Fenster, *Laudes Constantinopolitanae*, München 1968, S. 376, Index, s. v. *ὀφθαλμὸς τῆς γῆς*.

45^r

Ἦθοποιῖα

Ποίημα κυροῦ Γεωργίου Λαπίθου

Τί ἄν εἶπεν ἡ θεοτόκος, βλέπουσα τὸν Χριστὸν ἐν
τῷ σταυρῷ τῇ ἀγία καὶ μεγάλῃ Παρασκευῇ

1. Τί ταῦτα, τέκνον γλυκύτατον; Τίς ἡ ἀνέλπιστος αὕτη μεταβολή; Τίς ἡ ἀθρόα αὕτη φορὰ τῶν δεινῶν; Τίς ἡ ἐπὶ τὰναντία τῶν πραγμάτων μετάπτωσις; Τίς ἡ θορύβου μεστή τῶν Ἰουδαίων προδρομή; Τίς ἡ καινὴ τῶν Φαρισαίων καὶ γραμματέων αὕτη πανήγυρις; Τίς ἡ στυγνὴ καὶ ἀποτρόπαιος αὕτη θέα;
- 5 Προσηλωμένον, φεῦ, ὁρῶ σε σταυρῷ, τὸν εὐεργέτην ὡς κακοῦργον, γλυκύτατε, γυμνὸν καὶ τετραυματισμένον τὸν τὰς ἐτέρων ἀλγηδόνας ἰώμενον.
2. ὦ πάθους ἀτλήτου· ὦ συμφορᾶς ἀνυποίστου. Οἷα τῶν παρανόμων αἱ χεῖρες εἰργάσαντο· οἷον ὀφθαλμὸν τῆς οἰκουμένης ἐξώρυσαν· οἷον φῶς τῆς ὑπ' οὐρανὸν ἀποσβέσαι προείλοντο. ὦ, οἷον ἰδεῖν ἠγέσχου, ἤλιε, θέαμα. ὦ πένθους ἀπαρακλ<ήτου>· ὦ <πά>θους κακῶν παρὰ προσδοκίαν. Οὐ γὰρ τοιαῦτα
- 5 προσεδόκων <ἐ>γώ· οὐ τοι<οῦ>τόν μοι τὰ φθάσαντα πέρας ἐλπίζειν ἐδίδος<αν>. Τοῦναντίον μὲν οὖν ἐκεῖνα ἀπήλλακτα μὲν παντὸς σκυθρωποῦ, πάσης δὲ μεστὰ ἦν ἡδονῆς καὶ παιδρότητος./
- 45^v 3. Ἄρτι μὲν γὰρ τὸν ἰσχυρὸν κλῆρον ἀπολιποῦσα, ὡς μήποτε ὠφελον, ὧ ἐνδιητώμην, ἡ δύστηνος (οὐ γὰρ ἄν τοιαῦτά[ι] μοι ἀγία συνῆν τὰ δεινά), καὶ τὸν τοῦ μνηστῆρος οἶκον καταλαβοῦσα ἡσχαλλον, ἡνιώμην ὡς τῆς θείας ἐκείνης ἀποσπάσασθαι διαγωγῆς. Θᾶττον ἢ λόγος ἄγγελος ἐπιστάς, τῷ μεγέθει τῶν
- 5 εὐαγγελίων ἀθρόον μοι τὴν ἀθυμίαν διέλυσεν, μηνύων ἀγαθὰ, ἡκιστα κατ'

1. 5 εὐεργέτην Act. 10, 38 6 ἰώμενον Is. 61, 1

2. 2 φῶς Joh. 8, 1

3. 1 κλῆρον, sc. ναὸν κυρίου Protev. Iac., cap. 7—9 (de Santos, pag. 148—153)

4 ἄγγελος Luc. 1, 26—27

Titulus 3 βλέπουσα] correxi, βλέπων P 4 Post παρασκευῇ] habet πάτερ
εὐλόγησον P

1. 3 καινῇ] correxi, κενὶ P

2. 4 (ἀπαρακλ<ήτου>) conieci π<ά>(θους)] conieci 5 ἐ(γώ)] conieci (τοι)οῦ-
(τον)] conieci (ἐδίδος)αν] conieci 7 Ante ἡδονῆς] add. perperam ἡ P²

3. 1 κλῆρον] correxi, καίροῦ P² ἀπολιποῦσα] correxi, ἀπολυποῦσα P²

2 ἡ] P, suprascriptis perperam ὁ P² ἄν] correxi, ἦν P² τοιαῦτα] correxi,
τοιαῦται P² ἀγία συνῆν] correxi, αἰγιῶ σύνην P² 3 ἡνιώμην] correxi,

ἡνιωῶμουν P² 5 μηνύων] correxi, μηνιῶν P

ἀνθρωπίνην ἐλπίδα, ὅσα τοῖς προλαβοῦσι παραβάλλοντα θαύμασιν ἐξῆν συλλογίζεσθαι. Τὸν γὰρ κύριον τῆς δόξης αὐτόν, τὸν τοῖς Χερουβὶμ καὶ Σεραφὶμ ἐποχοῦμενον (ὡ παραδόξων πραγμάτων), ἐν γαστρὶ λαβεῖν καὶ τεκεῖν ὑπισχνεῖτο. Ἐφριζα τὴν ἀκοὴν ἐγώ, ἐξεπλάγην ἐπὶ τῷ παραδόξῳ τοῦ πράγματος. Τὸ ἀσθενὲς 10 τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως πρὸς τὸ θεῖον ὕψος ἀντιτιθεῖσα, τὸ τοῦ δρά[γ]ματος κατενόουν ἀδύνατον. Πείραν ἡγούμην τὸ πρᾶγμα τοῦτο[ν] Ἀδάμ, ἐλπίδι κατενεχθέντος θεώσεως. Ἀλλ' αὐθις μετὰ, τοῦ μηνύοντος ἐδυσώπει ἀξίωμα. Ἐξέβαλε τὸ δέος ἐκεῖνος· τὸν τρόπον ὑπέθετο καὶ τὴν χρεῖαν προσέθετο. Εἶξα τοῖς λόγοις ἐγώ, πάλαι θεῷ μὴ ἀντιλέγειν μαθοῦσα. Εὐρέθην συνειληφυῖα[ν], 15 μηδεμίαν εἰληφυῖα[ν] πείραν ἀνδρός, τῶν γαμικῶν <ἐ>ργων πάντη ἀμύ<αν>τ<ον>, ἄχραντον μὲν ἔχουσα τὸ σῶμα, πάσης ἀφῆς ἀνδρικῆς ἀν<ε>πίβατον δὲ τὴν ψυχὴν, πάσης ἐπιθυμίας σαρκὸς ἀμόλυντον δὲ τὸν νοῦν, 46^τ πάσης ὑλώδους ἐννοίας, ὅλον θεῷ ἀνακείμενον, ἀπαύστως ταῖς / περὶ αὐτοῦ ἐννοίαις ἐνασχολούμενον. Ταῖς τιμ<ίαις> καὶ παραδόξοις ἐπαγγελίαις τὸ 20 ὑπερφυῆς τῆς συλλήψεως πίστιν ἐδίδου [τοῖς λόγοις]. Χάριν ἐπὶ τούτοις ἐγὼ τῷ πάντων ὠμολόγουν θεῷ, εὐμενὲς ἐνιδόντι μοι καὶ εἰργασμένῳ τοιάδε.

4. Εἶτα πολ[λ]ὸν τῶν προλαβόντων καινότερος ὁ τόκος ἀπῆντησε, πάσης φθορᾶς ὁμοῦ καὶ ὀδύνης ἀνώτερος. Οἷα δὲ καὶ τὰ τηνικάδε συμβάντα· ἄγγελοι δοξάζοντες, ποιμένες θεολογοῦντες, μάγοι πόρρωθεν ἤκοντες καὶ τῷ τεχθέντι δῶρα κομίζοντες, ἀστὴρ ἄνωθεν αὐτῶν τὴν πορείαν ἰθύνων· πάντα καινὰ καὶ 5 μεγαλοπρεπῆ, μόνη τῇ θείᾳ δυνάμει προσήκοντα· συνῶδὰ πάντα τοῖς λαμπροῖς προοιμίοις. Ἐπεὶ δ' εἰς ἄνδρας ὁ παῖς παρήγγειλεν (ἵνα τὰ <ἐν> μέσῳ συντέμω), πᾶσιν ὧν καὶ πρὸ τοῦ ποθεινός, πᾶσιν ἐπέραστος, τοῖς ἀπάντων περιαδόμενος στόμασιν, ὡς καλὸς ἰδεῖν, ὡς σοφὸς εἰπεῖν, ὡς ἡδὺς ὁμιλῆσαι.

6 προλαβοῦσι...θαύμασιν Protev. Iac., cap. 4 (de Santos, pag.142—143), sc. nativitas mirabilis Mariae; cap.8, § 1 (de Santos, pag. 150), sc. cibatio Mariae per angelum 7/8 τὸν γὰρ κύριον...ὑπισχνεῖτο Luc.1, 31—32 7/8 τὸν τοῖς Χερουβὶμ...ἐποχοῦμενον II Reg. 6, 2; 22, 11; IV Reg. 19, 15; Ps. 79, 2; 98, 1; Is. 37, 16 9 ἔφριζα Luc. 1, 29 11/12 Ἀδὰμ...θεώσεως Gen. 3, 5 13 ἐξέβαλε τὸ δέος Luc. 1, 30 τρόπον Luc. 1, 35 χρεῖαν Protev. Iac., cap. 11, § 3 (de Santos, pag. 155), sc. salvatio populi a peccatis εἶξα Luc. 1, 38 15 μηδεμίαν...ἀνδρὸς Luc. 1, 34 20/21 χάριν...τοιάδε Luc. 1, 46—49 4. 1 τόκος Luc. 2, 7 2/3 ἄγγελοι δοξάζοντες Luc. 2, 13—14 3 ποιμένες θεολογοῦντες Luc. 2, 17—20 3/4 μάγοι...ἰθύνων Matth. 2, 1—12 6/8 Luc. 2, 52

10 δράματος] correxi, δράγματος P 11 τοῦτο] correxi, τοῦτον P 12 κατενεχθέντος] correxi, κατενεγκόντος P 14 συνειληφυῖα] correxi, συνειληφυῖαν P 15 εἰληφυῖα] correxi, εἰληφυῖαν P ἔ(ργων)] conieci 16 (ἀμύ-) αν(τ)ον] conieci, habet ἀμύ- P 17 (ἀν)ε(πίβατον)] conieci 19 (τιμ)ίαις] correxi et conieci, τιμ P² 20 τοῖς λόγοις] P², sed haec verba ut supervacanea delenda esse puto

4. 1 πολὺ] correxi, πολλὺ P προλαβόντων] correxi, cf. § 3, lin. 6 et § 6, lin. 2, προβάτων P 6 ἐν] addendum esse puto, non habet P

5. Τὸ τριακοστὸν ἀφιγμένος ἔτος, σαφῶς ἤδη καὶ ἀθρόον, ὁποῖος ἦν, ἀναδέδεικται. Ἰωάννης τὰ ἐξ ἐρήμου προδραμεῖν αὐτοῦ πέμπεται, καὶ οὐρανόθεν φωνὴ βροντῶσα τοῦ θεοῦ υἱὸν αὐτοῦ ἀγαπητὸν ἀπεκάλει, καὶ πνεῦμα θεῖον, περιστερὰ ἐπ' αὐτὸν καθίσαν, ὑπὲρ ἄνθρωπον ἤδη τοῦτον οἶεσθαι παρεσκευάζεν.
- 46^v 5 Καὶ τὰ ἐξῆς δὲ τὴν ὑπόληψιν ἐβεβαίουν. Ἀλλὰ τίς ἂν αὐτοῖς λόγος / προσβαίη· τίς τῶν θαυμασίων τὰς νιφάδας ἐξαριθμήσῃ· αὐτὸς τίς τῶν μεγαλουργιῶν τὴν ἄβ[β]υσσον ἐξαντλήσειεν; Ἐφριττε μὲν αὐτοῦ καὶ αὐτὴ ἡ θάλαττα τὴν φωνήν· καὶ τὰ κύματα ἐχαλίνου καὶ τὸν βρυχηθμὸν κατεσίγαζεν. Ἐ[μ]πτῆσ<σ>ον ἄνεμοι τὰ προστάγματα, καὶ προελθεῖν οὐ τολμῶντες, ἐπέιχον τὰ ῥεύματα. Ἰχθύες τὸν 10 βυθὸν ἀνεδύοντο, δορυφοροῦντες στατῆρας. Φύσις ὕγρὰ τοῖς ἐκείνου ποσὶν ὑπεπήγνυτο. Ἄρτων ἐκ τῶν ἐκείνου χειρῶν ἐπήγαζε ῥεύματα. Δαίμονες ἐδραπέτευον· συγκεκυφότες ὠρθοῦντο· λεπροὶ ἐκαθαίροντο· τυφλοὶ τὸ φίλον φῶς ἐθεῶντο· παρειμένα μέλη ἐρρώννυτο, καὶ τεθνεῶτες, ὦ θαῦμα, πρὸς ζωὴν αὐθις ἀνεκομίζοντο.
6. Ταῦτα ὁ πολ[λ]ύς, ὃ τέκνον, ὄχλος ὁρῶν, οὐκ ἔχων, ὅτῳ τῶν πάλαι βεβοημένων αὐτὰ παραβάλλοι, μείζονα πάντων εἰκότως σε τῶν προλαβόντων ἡγοῦντο[ν] καὶ τῶν σῶν λόγων ἐξήρτηντο. Πρὸς γὰρ τοῖς ἄλλοις καὶ σοφίας ποταμοί, τοῦ σοῦ προχέοντες στόματος, ἅπαν ἔργον <ι>σχυσάμενοι, σοὶ 5 προ<σ>ανέχειν ἡξίου. Πάντων <υ>περφρονήσαντες τῶν σῶν λόγων ἐξεῖχον

5. 1 τριακοστὸν ... ἔτος Luc. 3, 23 2 Matth. 3 + Marc. 1, 1—13 + Luc. 3, 1—22; Ioh. 1, 6—8. 19—34 2/4 Matth. 3, 16—17 + Marc. 1, 10—11 + Luc. 3, 21—22; Ioh. 1, 32—34 7/9 Matth. 8, 26 + Marc. 4, 39 + Luc. 8, 24 9/10 Matth. 17, 27 10/11 Matth. 14, 25 + Marc. 6, 48; Ioh. 6, 19 11 Matth. 14, 19—21 + Marc. 6, 41—44 + Luc. 9, 16—17; Matth. 15, 36—38 + Marc. 8, 6—9; Ioh. 6, 11—13 11/12 δαίμονες ἐδραπέτευον Matth. 8, 28—34 + Marc. 5, 1—20 + Luc. 3, 26—39 12 συγκεκυφότες ὠρθοῦντο Luc. 13, 11—13 λεπροὶ ἐκαθαίροντο Matth. 8, 2—3 + Marc. 1, 40—42 + Luc. 5, 12—13; Luc. 17, 11—19 12/13 τυφλοὶ... ἐθεῶντο Matth. 9, 27—29; 20, 30—34 + Marc. 10, 46—52 + Luc. 18, 35—43; Luc. 7, 21; Matth. 12, 22; Marc. 8, 22—26; Ioh. 9, 1—7 13/14 παρειμένα...ἐρρώννυτο Matth. 4, 24; 8, 5—13; 9, 2—7 + Marc. 2, 3—12 + Luc. 5, 18—25 13/14 Matth. 9, 23—26 + Marc. 5, 39—42 + Luc. 8, 51—55; Luc. 7, 11—15; Ioh. 11, 1—44

6. 2/3 Matth. 7, 28—29 + Marc. 1, 22 + Luc. 4, 32 3 σοφίας Matth. 12, 42 + Luc. 11, 31; Matth. 13, 54 + Marc. 6, 2

5. 2 ἀναδέδεικται] correxi, ἀναδέδειχθεν P 3 τοῦ θεοῦ] correxi, τὸν θεὸν P 7 ἄβυσσον] correxi, ἄββυσσον P² 8 ἔπτῃσσον] correxi, ἔμπῃσσον P² (ἔμπῃ-) et P 9 ἐπέιχον] correxi, ἐπίχειν P

6. 1 ταῦτα] correxi, τὰῦθα P πολλὸς] correxi, πολλὸς P 3 ἡγοῦντο] correxi, ἡγοῦντων P 4 προχέοντες] correxi, προχέοντος P ἰσχυσάμενοι] correxi, σχαισάμενοι P 5 (προ)σ(ανέχειν)] conieci ὑ(περφρονήσαντες)] conieci

- 47^r <ἀπάν>των. Οἱ καὶ ἀμελοῦντες τῶν ἑαυτῶν, ἐπὶ τὰς ἐρήμους σὲ ζητοῦντες ἀνέθειον. Οὐτε νῦν αὐτοὺς διεζεύγνυ· οὕτω ταῖς σαῖς ἐθέλγοντο / χάρισιν, οὕτω ταῖς σαῖς ἤγοντο ἰγξιν. Καὶ οὐ λέγων μόνον, ἀλλὰ καὶ σιωπῶν ἥς αὐτοῖς ποθεινός, ταῖς ἐκπεπομέναις τῆς σῆς θεάς χάρισι τὰς τῶν θεωμένων
- 10 ταρ<ά>ττων ψυχάς.
7. Ὡ, τίς σου τῆς θεάς ἐκορέσθη ποτέ; Ὡ χάρις ὀφθαλμῶν, ὦ παρειῶν ἄνθος, τῶν χειλέων εὐπρέπεια, ὦ κόσμος ὄλῳ ἐνιζάνων τῷ σώματι, ὦ προσήγεια ἡθους, ὦ γαληνότης προβλέμματος, ὦ τρόπων χρηστότητος, ὦ φιλανθρωπίας ὑπερβολή. Τίνας γὰρ οὐκ ἴσους ἤγε <ή> σὴ κεφαλῇ; Τίς τῶν ἀπάντων οὐχ
- 5 εὐρατό[ν] τι χρηστὸν παρὰ σοῦ; Τίνας οὐκ ἔφερες κόπτοντας; Τίνας οὐκ ἐνουθέτεις βασκαίνοντας; Τίνων καμνόντων οὐχ ὑπερήλγεις; Τοιαῦτα, φίλον τέκνον, ἐν τῷ παρωχηκότι τὰ σά, κἀγὼ σοι συνηδό[σ]μην ἢ δύστηνος καὶ οἱ δυστυχεῖς μαθηταί, οἱ σὲ πάντων ἀνταλλαζάμενοι. Ζηλωτοὶ πᾶσιν ἐνομιζόμεθα καὶ μακάριοι διὰ σέ καὶ τὰς ἀρετάς, τοῖς φθάσασιν κατάλληλον ἑαυτοῖς
- 10 ὑπογράφοντες πέρασιν. Ἦν δέ, ὦ πένθους, ἀπαραμύθητος. Φροῦδα πάντα ἐκεῖνα, ἔρρευσεν, ὡς ἄνθη παρήλθεν, ὡς σκιά, ὡς ὄναρ ἐλήλε<γ>κται. Εἰς συμφορὰν περιέστη μοι τὰ τερπνά, εἰς ὁδύνην ἀπαράκλητον.
8. Ὡ μιᾶς βασκανίας, ἥπερ ἡμὸς ἀπολώλεκεν <υῖός>. <Ἐ>φθονήθης, τέκνον, ὑπὸ τῶν μιᾶν φα<ρ>ισαίων, <ύ>πὸ τῶν ἐνόχων γραμματέων, ὑπὸ τῶν
- 47^v παλαμναίων ἀρχιερέων. Οὐκ ἦνεγκάν σου τὴν δόξαν. Πρὸς τὰς ὑπερ/φνεῖς θαυματουργίας ἐμαίνον<το>. Πρὸς τὴν ἐν ταῖς διδασκαλίαις σοφίαν ἡγρίαινον καὶ
- 5 ἴσοις ἐκεντοῦντο τοῖς μέλεσιν βασάνοις. Ἐαυτῶ<ν> ἡγοῦντο τὰς εἰς τοὺς ὄχλους εὐεργεσίας· πληγὰς ἡρίθμουν τὰς ἐπὶ τούτοις ὑπὸ τῶν παθόντων <εὐ>

6/7 οἱ καὶ...ἀνέθειον Marc. 1, 45; Matth. 14, 13 + Marc. 6, 32—33 + Luc. 9, 10—11 7 οὐτε νῦν...διεζεύγνυ Matth. 14, 15 + Marc. 6, 35 + Luc. 9, 12; Matth. 8, 16 + Marc. 1, 32 + Luc. 4, 40
7. 8 οἱ σὲ...ἀνταλλαζάμενοι Matth. 19, 27 + Marc. 10, 28 + Luc. 18, 28; Luc. 5, 11
8. 1 ἐφθονήθης Matth. 27, 18 + Marc. 15, 10

6 ἀπάν(των)] conieci 10 (ταρ)ά(ττων)] conieci

7. 4 ἡ] addendum esse puto, non habet P 5 εὐρατο] correxi, εὐρατων P 7 συνηδόμην] correxi, συνηδούμην P 10 ἀπαραμύθητος] correxi (sc. πέρασις, lin. 10), -ον P 11 ἐλήλεγκται] correxi, ἐλήλεκται P
8. 1 υῖός] addendum esse puto, non habet P ἐ(φθονήθης)] conieci, habet φθονείθης P 2 (φα)ρισταίων] conieci ὑ(πὸ)] conieci 4 ἐμαίνοντο] correxi, ἐμαίνων P² ἡγρίαινον] correxi, ἡγοιαίνων P², sed habuerat -γρ- P 5 ἐκεντοῦντο] correxi, ἐκέντοοῦτο P² βασάνοις] correxi, βασάνους P² ἑαυτῶν] correxi, ἑαυτῶ P² 6 παθόντων] correxi, παθῶν τῶν P² εὐ] habuerat P, cancellavit ex errore P², restituendum esse puto

εὐφημίας σου. Οὐκ ἦν ἀνεκτὰ ταῦτα τοῖς μιαιοῖς. Καὶ τοῖνυν καὶ σκέπτοντές σε
ἐκ μέσου ποιήσασθαι, βουλὴν βουλευόνται πονηρὰν καὶ παράνομον· θανάτῳ σε
με<τ>ελθεῖν δοκιμάζουσι· φεῦ τῆς τόλμης τῶν ἀσεβῶν, ὁ <εἰς> παρανομίας
10 προήχθησαν. Ἐζήτουν σὲ μόνον ἐλεῖν, τοὺς ὄχλους δεδοικότες, καὶ τὸν καιρὸν
οὐκ ἠπίσταντο. Ἄλλ' ὁ δεινὸς μαθητῆς, ὁ τῶν ὀρειτρώφων θηρῶν ἀγριώτερος, ὁ
παντὸς ἐναγ[αθ]οῦς ἐναγέστερος, πάντα παρὰ φαῦλον θέμενος, ὦν ἀπήλαυσεν
ἀγαθῶν, τοῖς μαιοφόνοις προῦδωκεν. Ἀπήγαγόν σε μεθ' ὄπλου οἷα ληστήν. Πρὸς
15 ἐνεπαί[μ]χθης, ἐνεπτύσθης, ἐρ<ρ>απίσθης, ἐμαστιγώθης. Ὡς τῶν παρανόμων
χειρῶν, αἱ σε ῥαπίσαι ἐτόλμησαν· ὧς τῶν βεβήλων χειλέων, ἃ σοὶ ἐμπτύ<ε>σθαι
ἠνέσχοντο· ὧς μαιοφόνων κριτῶν, ὑφ' ὧν κατακέκρισαι τὴν ἐπὶ θάνατον· ὧς
48^τ συναγωγῆς θεοστυγοῦς, ἥ σοῦ τὸν ληστήν μᾶλλον ἀνθείλετο, μεταξὺ ληστῶν
20 ἄδοξον ὑφίστασαι θάνατον· τοῖς ἡλοῖς [ἐ]νυττόμενος ὁδυνᾷ· ὑπὸ τῶν
στρατιωτῶν χλευάζῃ· ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων ἐμπαίζῃ· οὐδεὶς αὐτοῖς κόρος τῆς εἰς σὲ
παροινίας· οὐδέπω πέρας ἔλαβεν ἡ ἐπήρεια.

7/9 καὶ τοῖνυν...δοκιμάζουσι Matth. 26, 3—5 + Marc. 14, 1—2 + Luc. 22, 1—2; Ioh. 11, 47—53 10/11 ἐζήτουν...ἠπίσταντο Matth. 26, 5 + Marc. 14, 2 + Luc. 22, 2; Ioh. 11, 56—57 11/13 Matth. 26, 14—16 + Marc. 14, 10—11 + Luc. 22, 3—6; Matth. 26, 47—49 + Marc. 14, 43—45 + Luc. 22, 47; Ioh. 18, 1—3 13 ἀπήγαγον...ληστήν Matth. 26, 47.50.55.57 + Marc. 14, 43.46.48.53 + Luc. 22, 52.54; Ioh. 18, 3.12 13/14 πρὸς...παρέστης Matth. 26, 57—66 + Marc. 14, 53—64 + Luc. 22, 66—71; Ioh. 18, 12—14.19—24 14 ἐσυκοφαντήθης Matth. 26, 60—61; Marc. 14, 56—59 15 ἐνεπαίχθης Matth. 27, 29.31 + Marc. 15, 18.20; Luc. 22, 63—64 ἐνεπτύσθης Matth. 26, 67 + Marc. 14, 65; Matth. 27, 30 + Marc. 15, 19 ἐρραπίσθης Matth. 26, 67 ἐμαστιγώθης Ioh. 19, 1; Matth. 27, 26 + Marc. 15, 15 17 κατακέκρισαι...θάνατον Synedrion: Matth. 26, 66 + Marc. 14, 64; Matth. 27, 3; Pilatus: Matth. 27, 26 + Marc. 15, 15 + Luc. 23, 24—25; Ioh. 19, 16 17/18 ὧς συναγωγῆς...ἀνθείλετο Matth. 27, 20—26 + Marc. 15, 11—15 + Luc. 23, 17—25; Ioh. 18, 39—40 18/19 μεταξὺ...ἀνεσταύρωσε Matth. 27, 38 + Marc. 15, 27 + Luc. 23, 33; Ioh. 19, 18 19 Matth. 27, 23 + Marc. 15, 14 + Luc. 23, 22; Luc. 23, 15.41; Act. 13, 28; Matth. 27, 4 20 ἄδοξον...θάνατον Gal. 3, 13 ἡλοῖς Ioh. 20, 25 20/21 ὑπὸ...χλευάζῃ Luc. 23, 36—37 21 ὑπὸ ... ἐμπαίζῃ Matth. 27, 41 + Marc. 15, 31 + Luc. 23, 35

9 (με)τ(ελθεῖν)] conieci εἰς] addendum esse puto, non habet P 12 ἐναγοῦς] correxi, ἐναγαθοῦς P 15 ἐνεπαίχθης] correxi, ἐνεπέμχθης P ἐρραπίσθης] correxi, ἐραπίσθης P 16 ἐμπτύεσθαι] correxi, ἐμπτύσθαι P 19 εἰργασμένος] correxi, -ον P² 20 νυττόμενος] correxi, ἐνηττόμενος P² 21 σὲ] correxi, σα P²

9. Ὡς, πῶς ἔτλην ἰδεῖν τὰ δεινὰ, πῶς ἠνεσχόμεν θέας πικρᾶς, πῶς τὴν πολυῶδον οὐκ ἀφῆκα ψυχὴν; Ποίοις ὀφθαλμοῖς σε θεάσομαι, τὸν φίλτατον ὀδυνώμενον; Σβέσον μου τὰς κόρας, υἱέ, ἵνα μὴ τοὺς κρουνοὺς σου ῥαίοντας τῶν αἱμάτων ὀρώ, ἵνα μὴ τὸ χαρίεν σου πρόσωπον <ὀρώ> αἰσχυνόμενον. Ἐμυσᾶς σου τοὺς καλοὺς ὀφθαλμούς, συνέκλεισας τὰ ἡδίστα χεῖλη. Ὡς ταλαίνης γαστρός, ἢ σε ἠνεγκεν· ὦ ἀθλίων μαστῶν, οὐς ἐθήλασας· ὦ δυστήνων χειρῶν, αἱ σε περιεπτύσσοντο. Εἴθε παρὴν σοὶ πατὴρ ἐπὶ γῆς, ἵνα μοι τὸν πόνον συνεμερίσασ[ν]το. Εἴθε μὴ μονογενὴς ἦς, ἵν' ἐπ'[ι] ἄλλον εἶχον ὀρᾶν. Εἴθε μὴ τοιοῦτος ἦς, ἵν' ἴσουν ἐν φίλῳ. Οὕτω γὰρ ἂν μοι πραότερον· ἐμὸν πένθος ἀπῆν.
- 10 Νῦν δέ μοι μόνος ὑπῆρχες, υἱέ, ὠκύμοιρος τῇ δυστήνῳ, καὶ οἶον οὐκ ἠνεγκέ που γαστὴρ γυναικός, οἶμαι δ' οὐδ' ἂν ἐνέγκοι. Σὺ μοι καὶ ἀνὴρ νῦν τῇ παρθένῳ, καὶ υἱὸς τῇ μητρί, καὶ πατὴρ καὶ προστάτης τῇ ὀρφανῇ καὶ ἀστέγῳ. Σὺ μοι φῶς ὀφθαλμῶν, σύ μοι θυμηδία καρδίας, σύ μου δόξα καὶ καύχημα. Ὡς, νῦν ἀθρόον πάντων ἀφήρημαι καὶ μόνη περιλε<ίπο>μ<αι>, πένης, οἰκτρά, ἀπροστάτευτος,
- 15 ὥσπερ τοπρὶν ἐπίδο<ξ>ος διὰ σέ, οὕτως νῦν μισουμένη καὶ διαβα<λλο>μένη.
- 48^v Πῶς ὑποίσω μόνη τὸν πόνον; Ποίοις / λογισμοῖς ἀποσ[σ]βέσω τὴν φλόγα[ν]; Ὡς, πῶς οὐκ ἐρράγης, καρδία; Πῶς οὐ παραλέλυνται τὰ γόνата; Πότε γὰρ ὄναρ ἤλπισε τ[ε]αὐτὰ ἰδεῖν καὶ παθεῖν; Ποῦ μοι τὰ φαιδρὰ τοῦ Γαβριὴλ εὐαγγέλια, ποῦ ἡ ἄρρητος σύλληψις, ποῦ ὁ παράδοξος τόκος, ποῦ ἡ ἐπανθούσά σοι χάρις, ποῦ ἡ ἀμαχος δύναμις ἐκείνη, ποῦ αἱ τῆς σοφίας πηγαί, ποῦ αἱ λαμπραὶ ἐλπίδες; Τοιαῦτά μοι τροφεῖα τίνεις, ὦ παῖ; Διὰ τοῦτό μοι λαμπρὰ τὰ πρόσθεν ἐποίεις, ἵνα μεῖζον πληγῇσομαι; Οὐδεὶς σοι λόγος νῦν τῆς φιλτάτης μητρός; Φθέ<γ>ξη τι τῇ μητρὶ συντακτήριον; Ἦν, ὡς πατὴρ ἐκῆδου τοπρίν· τίς μου ἡ μετὰ σέ φροντίς; Τίς με παραμυθήσεται; Τίς μοι χεῖρα ὀρέξει;
10. Ἀλλ' ὁ μαθητής, ὃν μοι παρέθου; Ἀλλὰ καὶ οὗτος φεύζεται μετ' οὐ πολὺ, ἐπεὶ

9. 18/19 τὰ φαιδρὰ...σύλληψις Luc. 1, 26—38

19 ὁ...τόκος Luc. 2, 6—20

10. 1 Ioh. 19, 26—27

9. 4 Ante, propter clausulam sententiae non post αἰσχυνόμενον] iterum ὀρώ scribendum esse videtur 7 περιεπτύσσοντο] correxi, περὶ ἐπτύσσοντο P σοι] correxi, σε P μοι] correxi, μὴ P 8 συνεμερίσατο] correxi, -αντο P ἐπ] correxi, ἐπὶ P 8 ἵν'] correxi, ἣν P 9 ἵν'] correxi, ἣν P ἴσουν] correxi, ἦσουν P 10 μοι] correxi, μὴ P 14 ἀφήρημαι] correxi, εὐφηρημαι P (περιλε)ίπο(μ)αι] conieci 15 (ἐπίδο)ξ(ος)] conieci (διαβα)λλο-(μένη)] conieci 16 ὑποίσω] correxi, εἰπήσω P ἀποσβέσω] correxi, ὑποσπᾶσω P² φλόγα] correxi, φλόγαν P² 18 ἤλπισε ταῦτα] correxi, ἤλπισατε αὐτὰ P² 22 πληγῇσομαι] correxi, vide pag. 39, πληγῇσωμαι P φθέγξη] correxi, φθέξη P 24 με] correxi, μοι P παραμυθήσεται] correxi, -ηται P

10. 1 ἀλλὰ] correxi, ἀλλ' ἃ P φεύζεται] correxi, φθέζεται P μετ' οὐ] correxi, μὴ τοῦ P

- καὶ οἱ ἄλλοι μαθηταὶ ἀπαγορεύσαντες φυγάδες ὥχοντο πλήθος. Οἱ συμβασιλεύειν ἐλπίσαντες ἐν ταῖς ἐρημίαις ἀλ[λ]ῶνται. Οἱ κριταὶ καθήσασθαι προσδοκῶντες νάπας περισκοποῦσιν καὶ σπήλαια, οἷον καταδύσονται. Ὡς δυστυχεῖς μαθηταί, ὧ
- 5 τῶν ἀπατηλῶν ἐλπίδων. Τοιούτους ὀρύξεις, ὧ παῖ, ἀθλίους μαθηταῖς τοὺς μισθοῦς, τοῦτοις αὐτῶν τῶν πολλῶν καμάτων ἀμοιβήν; Οὐ πάντα αὐτοῖς ἡμέλῃται διὰ σέ; Οὐ βδελυκτοὶ διὰ σέ τοῖς Ἰουδαίοις γεγόνασιν; Εἴτα, ποῦ ἦν
- 49^τ ἐπηγγείλω αὐτοῖς βασιλεία[ν]; Τὸν σταυρὸν δίδως ἀντὶ τοῦ θρόνου, τοὺς / ἡλούς ἀντὶ σκῆπτρων; Ὡς πικρᾶς θεάς, ἦν εἶδον οἱ μαθηταί. Δεσμούμενόν σε ὑπὸ δμῶν
- 10 καὶ ἀπαγόμενον ὀρώντες ἔφυγον οἱ τάλανες, τὸ μῆ[ν] τὰ ἐξῆς ἰδεῖν ἀλγεινά, γυμνούμενόν <σε> καὶ ἐμπαιζόμενον καὶ τοῖς ἡλοῖς πικρῶς τιτρωσκόμενον. Εἴθε κἀγὼ συναπήχθην αὐτοῖς καὶ τὴν ἀποτρόπαιον ταύτην ἔφυγον θέαν. Ἀλλὰ με τυραννεῖ, τέκνον, σπλάχνα τὰ μητρικά, καὶ βασανιζομένη[ν] ὀρῶ καὶ ἀκούω. Κατέχει οὐκ ἀνεκτώτερα τῶν σῶν, νιέ, τὰ ἐμά. Σὺ μὲν χειρὰς ἐκείνας τὰς
- 15 ἀμβροσίας, οἶμ[μ]οι, καὶ τοὺς πόδας ἐτρώθης· ἐμοῦ δὲ μέσῃν τὴν καρδίαν ἡ ῥομφαία διέρχεται. Καὶ σὺ μὲν ἴσως μετ' οὐ πολὺ, τὴν ψυχὴν ἀφείς, συναποθήσῃ τὸ ἄλγος ἐμὸν τῇ δυστήνῳ.
11. Ὡς, πῶς σε, τέκνον, θρηνήσω, πῶς, ἀναξίως, ὀδύρομαι; Τίς μοι δώσει δακρύων πηγάς, ἵνα ἀμ[β]λωσγέπω<ς> τὴν ἐγκεκρυμμένην μου καρδίαν ἐκ τῆς φλογὸς πραῦνῶ, ἵνα τὸ κατεσθίον με μαράνῳ πῦρ; Συνθρηνήσατέ μοι, θυγατέρες Ἱερουσαλὴμ, μητέρες ὁμοῦ καὶ παρθένοι· τῇ παρθένῳ καὶ μητρὶ συνπενθήσατε. Ὡς
- 5 παντέφορε ἡλιε, πῶς ἡνέσχου τοιοῦτον δρᾶ[γ]μα θεάσασ[σ]θαι; Πῶς οὐ

2 φυγάδες...πλήθος Matth. 26, 56 + Marc. 14,50 2/3 συμβασιλεύειν ἐλπίσαντες et 3 κριταὶ...προσδοκῶντες Matth. 19, 28; Luc. 22, 30 6/7 οὐ...διὰ σέ Matth. 19, 27 + Marc. 10, 28 + Luc. 18, 28 8 θρόνου ut supra, lin. 2/3 et 3/4 9 δεσμούμενον Ioh. 18, 12 10 ἔφυγον ut supra, lin. 2 11 γυμνούμενον ut supra, cap. 8, lin. 20/21 12 ἡλοῖς ut supra, cap. 8, lin. 20 14/15 χειρὰς ...ἐτρώθης Ioh. 20, 25 15/16 Luc. 2, 35 11. 3/4 θυγατέρες Ἱερουσαλὴμ Luc. 23, 28

3 ἀλῶνται] correxi, ἀλλόνται P καθήσασθαι] correxi, καθεύδεται P 8 βασιλεία] correxi, -αν P 10 ὀρώντες ἔφυγον] correxi, ὁ ὦν α τῆς φυγῆς P² τάλανες] correxi, τάλενες P² μῆ] correxi, μῆν P² ἐξῆς] correxi, ἐξῆς P² 11 σε] addendum esse puto, non habet P² 13 τυραννεῖ] correxi, τυρος νεῖ P² (τυρος) et P βασανιζομένη] correxi, -ην P 15 οἶμοι] correxi, οἶμμοι P 11. 2 ἀμωσγέπως] correxi, ἄμβος γέπω P 5 δρᾶμα] correxi, δράγμα P θεάσασθαι] correxi, -σασθαι P

- συνέστειλας τὰς ἀκτῖνας, πῶς τοὺς παρανόμους οὐκ ἔφλε[γ]ξας; Νῦν καιρὸς
 49^v πᾶσαν κόψασθαι φύσιν. Πᾶσα ἡ κτίσις, θρήνησον. Νῦν δε<ῖ> σεισθῆναί μοι τὴν
 γῆν, σκοτισθῆναι δὲ τὸν ἄερα[ν], τὴν θάλασσαν / εἰς ἑαυτὴν συσταλ[λ]ῆν<αι> καὶ
 τοὺς ἀνέμους ἐπισχεῖν τὰ ρεύματα. Ὁ γὰρ τοῦτοις μετ' ἐξουσίας ἐπιτάσσων, οὐ
 10 καὶ τὴν φωνὴν ἐδεδοίκεσαν, καὶ αὐθις ἀγαλλόμενοι περιεῖπον, ὡς κακοῦργος
 μετὰ ληστῶν ἀνεσταύρωται. Ἀλλ' ἐπεὶ ταῦτα βλέπω, ἥδη μου τὸν ὀδυρμὸν πρὸς
 προφητίαν ὁρῶ μεταπίπτοντα, καὶ πᾶσαν ὁρῶ σαλευομένην τὴν κτίσιν, πενθικὴν
 ἀναλαβοῦσα<ν> στολὴν καὶ γοερὸν μέλος ἄρμοσαμένην. Κλονεῖται μὲν ἡ γῆ,
 15 αὐθις ὁρῶνται· ἤρ' ζόφον ἀ<μ>πίσχεται, καὶ πάντα πένθους καὶ φρίκης μεστά.
 Τίς ἡ ταῦτα συνταράξασα δύναμις; Πῶς ἂν τις συμβάλῃ τὰ καινὰ ταῦτα καὶ
 ἀσύμφωνα δρά[γ]ματα; Πῶς ἀσθενὴς κατακέκρισαι; Πῶς ὁ ἰσχυρὸς τὰ πάντα
 κλονεῖς; Πῶς ἄμφω ταῦτα συμβαίνειν εἰκός; ὦ, τί φῶ καὶ τί γένωμαι; Ἐκφρων
 γέγονα. Οὐκ ἔχω, τίνος γένωμαι λογισμοῦ. Πλὴν τοῦτο ἐπὶ πᾶσιν λέγω· εἰ μὲν
 20 πρὸς τὴν ἀλήθειάν τι ταῖς τοῦ Γαβριὴλ ἐπαγγελίαις καὶ ταῖς σαῖς ὑποσχέσεσιν,
 ἔστιν ἴσως αὐθις ἐλπίς ἀμεινόνων πραγμάτων, εἰ καὶ τὰ παρόντα μοι τοῦτο <οὐ>
 δίδωσιν ἐννοεῖν· εἰ δὲ ἀπάτῃ <τῷ> παντὶ ἐκεῖνα, τί ἄλλο γε ἢ ἐμαυτὴν
 διαχρήσομαι, ἵν' ὁμοῦ τὸ ἀλγεῖν καὶ τὸ ζῆν συναπόθωμεν;
 12. ὦ πονηρὸν συνέδριον Ἰουδαίων, οὐκ ἄρα πρόγονος ὑμῖν ὁ Ἀβραάμ; Ἀλλὰ
 50^v τις ἐχθρὸς δαίμων τὸ πρῶτον, / εἴτα φθόνος καὶ φόνος καὶ θάνατος, καὶ εἴ τί που
 κακόν. Οὐδὲ γὰρ Ἀβραὰμ ὑμᾶς ἐξεπαί[υ]δεν, φόνω[ν] τοῖς οἰκείοις
 ἐπιβουλεύειν, ὃ τῶν ἀφορήτων ἐδόκει. Κἄν ξένος παρῆλθεν λαθών, μὴδὲν εὖ ὑπ'
 5 αὐτοῦ πεπονθώς, καλὸν τὸ θυμὰ τῇ ἐορτῇ κατεβάλετο, καθαραῖς χερσὶν τῶν
 ἄλλων ἱερείων ἀπάρξασθαι. Οὐδὲ τῆς ἡμέρας ὑμᾶς αἰδῶς ἔσχεν ἀναστεῖλαι τῆς
 λύσσης. Πῶς δ' ἂν ἀλλοτρίῳ προσηνέχθητε, οὕτω κατὰ τοῦ οἰκείου πικρῶς ἐκ-
 μανέντες;

9/10 Matth. 8, 26 + Marc. 4, 39 + Luc. 8, 24—25 13/15 Matth. 27, 45.51—53 +
 Marc. 15, 33 + Luc. 23, 44 20 ταῖς...ἐπαγγελίαις ut supra, cap. 9, lin. 18

ὑποσχέσεσιν Matth. 19, 29 + Marc. 10, 29 + Luc. 18, 29—30

12. 1 πρόγονος...Ἀβραάμ Matth. 3, 9; Luc. 1, 73; 19, 9; Joh. 8, 33.37.39—40
 6 ἡμέρας, sc. τῆς ἐορτῆς τοῦ Πάσχα Matth. 26, 17 + Marc. 14, 12 + Luc. 22, 7

6 ἔφλεξας] correxi, ἔφλεγξας P 7 πᾶσαν] correxi, πάσῃν P δεῖ] cor-
 rexi, δὲ P μοι] correxi, με P 8 ἄερα] correxi, ἄεραν P συσταλῆναι]
 correxi, συστάλλῃν P² 9 ἐξουσίας] correxi, -αν P² 10 ἐδεδοίκεσαν]
 correxi, -ισαν P² 11 ἀνεσταύρωται] correxi, ἀνεσταύρωσε P², habuerat -τε P
 ἐπεῖ] correxi, ἀπὶ P² 13 ἀναλαβοῦσαν] correxi, -σα P 15 ἀμπίσχε-
 ται] correxi, ἀπήσχεται P πάντα] correxi, πᾶν τὸ P 17 δράματα] cor-
 rexi, δράγματα P 20 τὴν] correxi, σὴν P 21 οὐ] addendum esse puto, non
 habet P 22 τῷ] addendum esse puto, non habet P παντὶ] correxi, παντῇ
 P (sed fortasse πάντῃ sine τῷ legendum est) 23 ἵν'] correxi, ἥν P

12. 3 ἐξεπαίδεν] correxi, ἐξεπεῦδεν P² φόνω] correxi, φόνον P²
 5 κατεβάλετο] correxi, -εται P²

13. Οἱμοι τοῦ τεκεῖν, ὦ φίλτατε παῖ. Οἱμοι, Συμεὼν ὁ γέρων ἡνίκατο, ἡνίκα σε πρὸς τὸν ναὸν κατὰ τὸν νόμον ἀχθέντα ταῖς χερσὶν ἐβάστασε βρέφος ἔτι, τὸν σὸν θάνατον. Ἐγνων νῦν τὴν ῥομφαίαν ἐκείνην, ἣν εἶπε τὴν ἐμὴν διελεύσεσθαι μέλλειν ψυχὴν (ὦ πατέρες, ὦ θαῦμα, αὐτὴ ἐν προφήταις ἄγω), καὶ διήλθεν γάρ μοι καὶ 5 διέρχεται μοι τὴν ψυχὴν ἢ ῥομφαία καὶ τὴν καρδίαν τιτρώσκει καὶ τὰ σπλάχνα σπαράττει σαφῶς. Ὡς εὖ μάλα μοι νῦν σαφές, ὃ τότε παρῆν ἀσαφές. Οἶόν μοι πένθος, οἶά μοι δάκρυα, φίλτατε παῖ. Προῦξενησάς μοι θανῶν καὶ θρήνους ἐκ θρήνων, ἀλγεινούς μὲν, ὅτι τὸ γλυκύ σε φῶς οὐδεὶς μοι δίδωσιν βλέπειν, ἡδεῖς δὲ ἄλλως, ὅτι τὰς ἀεὶ προηγουμένας ὁδύνας τούτοις ἐκχέουσα, εὐτενωτέραν 50^v 10 ἐμαυτὴν παρέξω τῷ ἐφεξῆς. Ἐμοὶ δὲ πολλῶν δακρύων ὑπόμνησις / πολλή, εἰ ἐπὶ σοὶ μοι θρήνοι. Ἄλλ[α] ἀπὸ τοῦ νῦν σε ὅπως κατὰ τὴν σαυτοῦ πρόρ<ρ>ησιν ἀνάστησον, καὶ ἤδη μοι τοῦτο <πιστόν>. Οὐ γάρ ἐστιν ψεῦδος, ἃ λέγουσιν τὰ σὰ χεῖλη. Σιγῶ τὰ λοιπά· δάκρυσιν διαμόνοις ἐντεῦθεν τὸ πένθος ἄγω.
14. Ταῦτα τῆς θεομήτορος ἀποδυρομένης, ὡς ἀπὸ βαθέων οἰμωζούσης <ὁ λόγος>, καίτοι νῦν ἑτέρου τινός. Καὶ πάλιν δὴ σιγᾶν ἐμαυτῷ παρήγγειλας, καὶ προσ<σ>χὼν τὸν νοῦν ἡκροώμην. Ὅτι <σοὶ> αὐτῷ πρέπει πᾶσα δόξα, τιμὴ καὶ προσκύνησις, σὺν τῷ ἀνάρχῳ σου πατρὶ καὶ τῷ παναγίῳ καὶ ἀγαθῷ καὶ ζωοποιῷ 5 σου πνεύματι, νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

13. 1/3 Συμεὼν...θάνατον Luc. 2, 25—35 3/4 Luc. 2, 35 11/12 Matth. 16, 21 + Marc. 9, 31 + Luc. 9, 22; Matth. 17, 23; 20, 19 + Marc. 10, 34 + Luc. 18, 33

13. 11 ἀλλ] correxi, ἀλλὰ P² σε] correxi, σοὶ P² πρόρρησιν] correxi, πρῶρησιν P² 12 πιστόν] addendum esse puto, non habet P² ἃ λέγουσιν] correxi, ἐμὰ ἄκουε P², quae sensum non praebere videntur
14. 1 οἰμωζούσης] correxi, οἰμῆζόντος P² 1/2 ὁ λόγος] addendum esse puto, non habet P² 2 καίτοι νῦν] correxi, κατόμην P², quod sensum non praebet δὴ] correxi, δεῖ P σιγᾶν] correxi, σηγεῖν P² ἐμαυτῷ] P² (ἐμαν-) et P, exspectares ἐμοὶ παρήγγειλας] correxi, παραγγείλας P² (παρα-) et P 3 προσσχὼν] correxi, πρὸσχων P σοὶ] addendum esse puto, non habet P

Ethopoiie
Werk des Kyr Georgios Lapithes
Was wohl die Gottesmutter gesagt haben mag,
als sie Christus am heiligen Karfreitag
am Kreuz sah

1. Was ist geschehen, liebstes Kind? Was ist dies für eine unerwartete Wendung? Was für ein vereinter Ansturm der Schrecken ist dies? Was ist das für ein Umschlag der Dinge ins Gegenteil? Was ist das für ein lärmender Aufzug der Juden? Was ist das für eine neue Festfeier der Pharisäer und Schriftgelehrten? Was ist das für ein unseliger und schrecken-
5 erregender Anblick? Angenagelt sehe ich dich, wehe, am Kreuz, den Wohltäter wie einen Übeltäter, Liebster, nackt und verwundet den, der die Schmerzen anderer heilt.
2. O unduldbares Leiden; o unerträgliches Unglück! Was begingen die Hände der Frevler! Welches Auge des Erdkreises stachen sie aus! Welches Licht der Welt unter dem Himmel beschlossen sie auszulöschen! O, welchen Anblick ertrugst du, Sonne! O untröstliches
5 Leid! O welche Erfahrung unerwarteter Übel! Habe ich doch solches nicht gewärtigt; nicht solchen Ausgang gaben mir die vergangenen Ereignisse zu hoffen! Vielmehr waren jene frei von allem Schrecklichen, aber voll von aller Freude und Heiterkeit.
3. Denn gerade hatte ich mein sicheres Erbteil, in dem ich lebte, verlassen, was ich niemals hätte tun sollen, ich Unglückliche (denn nicht würden dann mich Heilige solche Schrecken umgeben), und mich in das Haus meines Verlobten begeben und war betrübt und traurig, jenen göttlichen Aufenthalt aufgegeben zu haben. Da trat schneller als ein
5 Wort ein Engel herzu und befreite mich durch die Größe seiner guten Nachrichten in einem Augenblick von meiner Mutlosigkeit; verkündete er doch Gutes, wie es aus dem Vergleich mit den vorangegangenen Wundern nach menschlichem Ermessen am wenigsten zu erschließen war! Denn er versprach, ich sollte den Herrn der Herrlichkeit selbst, den, der über Cherubim und Seraphim dahinfährt (o welch unglaubliche Dinge!), in meinem Schoß empfangen und gebären. Ich erschrak über die Kunde, geriet außer mir über
10 das Unerwartete des Geschehens. Die Schwäche der Menschennatur verglich ich mit der göttlichen Erhabenheit, das Unmögliche des Vorganges wurde mir bewußt. Für eine Prüfung Adams, der sich durch die Hoffnung auf Vergöttlichung verleiten ließ, hielt ich diese Sache. Aber darauf wiederum überzeugte mich die Würde des Boten. Jener vertrieb die Furcht; er gab mir die Art und Weise bekannt und fügte die Notwendigkeit hinzu. Ich fügte mich seinen Worten; hatte ich doch von jeher nicht gelernt, Gott zu widersprechen.
15 Es fand sich, daß ich empfangen hatte, die ich doch keine Erfahrung eines Mannes empfangen, die ich einen von ehelichem Tun ganz unbefleckten, unentweihten Körper habe, deren Seele aber auch jeder männlichen Berührung unzugänglich, deren Geist von jeder Begierde des Fleisches, von jedem materiellen Gedanken rein ist, ganz Gott ergeben, unablässig mit den Gedanken an ihn beschäftigt. Den ehrwürdigen und unglaublichen Verheißungen verlieh das Übernatürliche der Empfängnis Glaubwürdigkeit. Dank sagte ich dafür dem Gott aller, der freundlich auf mich geschaut und dies vollbracht hat.
20

4. Dann widerfuhr mir, viel ungewöhnlicher als das Vorausgegangene, die Geburt, über alle Verderbnis zugleich und allen Schmerz erhaben. Welche Dinge aber ereigneten sich auch damals! Engel sangen Lobpreis, Hirten wurden zu Theologen, Magier kamen von weither und brachten dem Geborenen Gaben, ein Stern lenkte von oben ihre Reise; alles 5 war außerordentlich und großartig, wie es allein der göttlichen Macht ansteht; alles stimmte zu den glänzenden Anfängen. Als aber das Kind ein Mann zu werden begann (um das, was inzwischen geschah, abzukürzen), mag er auch zuvor schon allen willkommen, allen liebenswert, in aller Munde ein Gepriesener gewesen sein, wie schön war «nun erst» sein Anblick, wie weise war sein Reden, wie angenehm seine Gemeinschaft!

5. Als er das dreißigste Jahr erreicht hatte, war bereits klar und im ganzen sein Wesen offenbar. Johannes wird aus der Wüste gesandt, sein Vorläufer zu sein, und vom Himmel aus nannte ihn eine donnernde Stimme Gottes seinen geliebten Sohn, und der göttliche Geist, der sich als Taube auf ihn senkte, ließ bereits vermuten, daß dieser die Menschen 5 überragte. Und die folgenden Ereignisse bestätigten die Vermutung. Aber welche Rede könnte diesen entsprechen? Wer könnte die Schneefälle von Wundern aufzählen? Wer wiederum könnte den Abgrund der Großtaten ausschöpfen? Scheute doch sogar das Meer seine Stimme! Und er zügelte die Wogen und brachte das Rauschen des Wassers zum Schweigen. Die Winde fürchteten seine Befehle, und da sie nicht wagten vorzudringen, 10 hielten sie die Wasserfluten auf. Fische tauchten aus der Tiefe auf und brachten Münzen zurück. Das nasse Element festigte sich unter seinen Füßen. Ströme von Broten quollen aus seinen Händen. Dämonen ergriffen die Flucht; Gekrümmte richteten sich auf; Aussätzige wurden rein; Blinde sahen das geliebte Licht; lahme Glieder gewannen Kraft, und Tote, o Wunder, wurden dem Leben wieder zurückgegeben.

6. Als dies, o Kind, die große Menge sah und nicht wußte, mit welcher der einst besungenen Taten sie es vergleichen solle, hielten sie dich mit Recht für größer als die Früheren und waren gebannt von deinen Worten. Denn außer dem anderen zwangen auch Ströme 5 von Weisheit, die aus deinem Munde flossen und jedes Werk vollbrachten, sich dir zuzuwenden. Sie stellten alles hintan und hingen an allen deinen Worten. Ja, sie vergaßen auch sich selbst und eilten in die Wüsten, um dich zu suchen. Nicht einmal die Nacht trennte sie von dir; so waren sie entzückt von deiner Liebenswürdigkeit, so wurden sie angezogen von deinem Zauber. Und nicht im Reden allein, sondern auch im Schweigen warst du 10 ihnen liebenswert, da du mit dem von deinem Anblick ausgehenden Charme die Herzen derer, die dich sahen, erregtest.

7. O, wer wurde je von deinem Anblick gesättigt? O Anmut der Augen, o Blüte der Wangen, Zierde der Lippen, o Ebenmaß, das dem ganzen Körper innewohnt, o Sanftheit des Charakters, o Ruhe des Blickes, o edle Art der Sitten, o Übermaß der Menschenliebe! Denn welche Menschen behandelte dein Sinn nicht wie gleich und gleich? Wer von allen 5 fand nicht etwas Gutes bei dir? Welche Trauernden hättest du nicht ermutigt? Welche Schwankenden hättest du nicht aufgerichtet? Mit welchen Erschöpften hättest du nicht ihren Schmerz geteilt? So warst du, liebes Kind, in der vergangenen Zeit, und ich Unglückliche freute mich mit dir, und die unglücklichen Jünger, die dich allem vorgezogen hatten. Für beneidenswert und selig wurden wir von allen gehalten um deinetwillen und

10 wegen der Tugenden, und wir malten uns einen dem Vorausgegangenen entsprechenden Ausgang aus. Der war aber, o weh, ein trostloser! Nichtig war all jenes; es verfloß, wie Blüten verging es, wie ein Schatten, wie ein Traum ist es widerlegt. Zum Unglück wandelte sich mir das Freudvolle, zu untröstlichem Schmerz.

15 8. O schändliche Mißgunst, durch die mein Sohn den Untergang fand. Beneidet wurdest du, Kind, von den abscheulichen Pharisäern, von den schuldvollen Schriftgelehrten, von den mörderischen Hohenpriestern. Sie ertrugen nicht deinen Ruhm. Gegen deine übernatürlichen Wundertaten wüteten sie. Über die Weisheit in den Lehren zürnten sie und wurden in ihrem Inneren von entsprechenden Martern geplagt. Für ihr eigenes Verdienst hielten sie die Wohltaten für die Massen; als Schläge zählten sie die Lobpreisungen, die du dafür von den Empfängern erhieltest. Nicht erträglich war dies den Abscheulichen. So sannnen sie denn darauf, dich aus dem Wege zu räumen, erdachten einen bösen und widergesetzlichen Plan; sie beschließen, dich mit der Todesstrafe zu belegen; weh, welche Verwegenheit der Gottlosen, die sich zu unrechten Taten hinreißen ließen! Sie suchten dich allein gefangenzunehmen, da sie die Massen fürchteten, und sie wußten nicht den rechten Zeitpunkt. Aber der schreckliche Jünger, der grausamer war als berggeborene Tiere, fluchbeladener als jeder Fluchbeladene, schlug alles in den Wind, was er an Gutem empfangen hatte, und verriet dich an die blutigen Mörder. Sie führten dich mit Waffen weg wie einen Räuber. Vor die gottlosen Richter tratst du, der Unschuldige, als Verurteilter.

15 Du wurdest verleumdet, verspottet, angespien, geohrfeigt, gezeißelt. O welch frevelhafte Hände, die dich zu schlagen wagten! O welch gottlose Lippen, die es über sich brachten, dich anzuspeien! O blutbefleckte Richter, von denen du zur Todesstrafe verurteilt wurdest! O gottverhaßte Rotte, die dir den Räuber vorzog, dich zwischen Räubern kreuzigte! Ob-

20 wohl du nichts wie ihresgleichen begangen hast, büßt du die gleiche Strafe. Du erleidest einen schmachvollen Tod; von den Nägeln durchbohrt, leidest du Qualen; von den Soldaten wirst du verspottet, von den Juden verhöhnt; nicht satt werden sie, gegen dich zu wüten; noch hat die Bosheit kein Ende gefunden.

9. O, wie litt ich es, das Schreckliche zu sehen, wie ertrug ich den bitteren Anblick, warum habe ich die schmerzenreiche Seele nicht ausgehaucht? Mit welchen Augen werde ich dich sehen, meinen Liebsten in der Qual? Laß meine Augensterne erlöschen, Sohn, damit ich nicht die fließenden Quellen deines Blutes, nicht dein liebliches Antlitz geschändet sehe! Geschlossen hast du die schönen Augen, verschlossen die süßesten Lippen. O unglückseliger Leib, der dich getragen, o bejammernswerte Brüste, die du gesaugt hast! O unglückliche Hände, die dich umsorgt haben! O wenn du doch einen Vater auf Erden hättest, damit er mit mir den Schmerz teile! Wärest du doch nicht mein Einziggeborener, damit ich noch auf einen anderen blicken könnte! Wärest du doch nicht ein solcher, der du bist, damit ich dich gleich einem Freund ansehen könnte! Denn so wäre es mir

10 leichter; meine Trauer wäre dahin. Nun aber bist du mir als einziger gegeben, Sohn, der früh Sterbende mir, der Unseligen, und einer, wie ihn nie der Leib einer Frau je getragen hat, ich glaube aber, wohl auch nicht tragen wird. Du bist für mich, die Jungfrau, nun auch ein Mann, ein Sohn für die Mutter und ein Vater und Schützer der Verwaisten und Unbehausten. Du bist mir Licht für die Augen, du bist mir Wonne des Herzens, du bist

mein Ruhm und mein Stolz. O, nun bin ich auf einmal von allem beraubt und bleibe allein
 15 zurück, arm, unglücklich, ohne Schutz; wie ich früher angesehen war um deinetwillen,
 so bin jetzt verhaßt und verleumdet. Wie werde ich allein den Schmerz ertragen? Mit wel-
 cherlei Überlegungen werde ich die Flamme auslöschen? O, warum bist du nicht gebro-
 chen, Herz? Warum sind die Knie nicht gelähmt? Denn wann hätte auch nur ein Traum
 gewärtigt, dies zu sehen und zu erleiden? Wo bleiben mir die strahlenden Freudenbot-
 20 schaften Gabriels, wo die geheimnisvolle Empfängnis, wo die unbegreifliche Geburt, wo
 deine blühende Anmut, wo jene unbezwingliche Macht, wo die Quellen der Weisheit, wo
 die strahlenden Hoffnungen? Solchen Ammenlohn zahlst du mir, mein Kind? Liebest du
 mir deshalb das Frühere strahlend erscheinen, damit ich um so heftiger getroffen werde?
 Hast du nun kein Wort für die liebste Mutter? Wirst du der Mutter ein Abschiedswort
 sagen? Siehe, wie ein Vater hast du früher für mich gesorgt; welche Sorge für mich wird
 es nach dir geben? Wer wird mich trösten? Wer wird mir die Hand reichen?

10. Aber «doch wenigstens» der Jünger, den du mir anbefahlst? Doch auch dieser wird
 nach kurzer Zeit fliehen, da auch die anderen Jünger versagt haben und allzumal die
 Flucht ergriffen. Sie, die gehofft hatten, mit dir als Könige zu herrschen, irren an einsa-
 men Orten umher. Die einst als Richter zu sitzen hofften, suchen Waldtäler und Höhlen
 5 auf, wo sie sich verstecken wollen. O unglückliche Jünger, o trügerische Hoffnungen! Sol-
 che Belohnungen willst du, mein Kind, den beklagenswerten Jüngern begraben, die ihnen
 als Entgelt für die vielen Mühen zukamen? Haben sie nicht alles aufgegeben um deinet-
 willen? Wurden sie nicht deinetwegen den Juden verhaßt? Nun denn, wo ist die Königs-
 herrschaft, die du ihnen versprachst? Das Kreuz gibst du statt des Thrones, die Nägel statt
 der Zeppter? O bitterer Anblick, den die Jünger sahen! Als sie Zeugen wurden, wie du
 von Häschern gefesselt und abgeführt wurdest, flohen die Elenden, um nicht die folgen-
 10 den schmerzlichen Ereignisse zu sehen: wie du entkleidet, verspottet und mit Nägeln bit-
 ter verwundet wurdest. Hätte doch auch ich mich mit ihnen zur Flucht verleiten lassen
 und wäre so dem abschreckenden Anblick entronnen. Aber mich beherrschen, Kind, die
 mütterlichen Gefühle, und unter Qualen schaue und höre ich. Es halten mich, nicht er-
 träglicher als die deinen, Sohn, meine eigenen Schmerzen umfassen. Du wurdest an
 15 jenen göttlichen, weh mir, Händen und Füßen verwundet; mir aber dringt mitten durch
 mein Herz das Schwert. Und du wirst vielleicht binnen kurzem, wenn du die Seele ausge-
 haucht hast, damit auch den Schmerz mir, der Unglücklichen, enden lassen.

11. O, wie werde ich dich, Kind, beweinen, wie dich, unwürdig, beklagen? Wer wird
 mir Tränenquellen geben, damit ich auf irgendeine Weise dem in mir verborgenen Herzen
 Linderung von der Flamme bringe, damit ich das Feuer, das mich verzehrt, lösche? Klaget
 mit mir, Töchter Jerusalems, Mütter zugleich und Jungfrauen; trauert mit der Jungfrau
 5 und Mutter. O Sonne, die du alles siehst, wie hast du es ertragen, ein solches Drama zu
 schauen? Warum hast du nicht deine Strahlen zurückgehalten, warum hast du die Übeltä-
 ter nicht verbrannt? Jetzt ist es Zeit für die ganze Natur, zu wehklagen. Du ganze Schöp-
 fung, weine! Jetzt muß mir die Erde erbeben, die Luft sich verfinstern, das Meer sich
 zusammenkrampfen, und die Winde müssen ihr Wehen anhalten. Denn der, der ihnen mit
 10 Macht gebietet, dessen Stimme sie auch fürchteten und dem sie wiederum freudig dien-

- ten, der ist wie ein Verbrecher mit Räubern gekreuzigt. Aber indem ich dies schaue, sehe ich, wie die Klage sich mir zur Weissagung wendet, und ich sehe, wie die ganze Schöpfung erschüttert wird, ihr Trauergewand anlegt und ein Klagelied anstimmt. Die Erde bebt, läßt die Felsen sich spalten, Gräber leeren sich; die einst zum Staube wanderten, werden als Lebende wiedergesehen; die Luft kleidet sich in Dunkelheit, und alles ist voll von Trauer und Schrecken. Welches ist die sie erschütternde Kraft? Wie könnte einer diese neuen und nicht zueinander stimmenden Ereignisse begreifen? Wie bist du als ein Schwacher verurteilt? Wie kannst du als der Starke alles erschüttern? Wie kann dies beides miteinander geschehen? O, was soll ich sagen, und was soll aus mir werden? Von Sinnen bin ich. Ich weiß nicht, welchen Gedanken ich fassen soll. Aber dies sage ich nach allem:
- 20 Wenn etwas an Wahrheit an den Verheißungen Gabriels und an deinen Versprechungen ist, besteht vielleicht wieder eine Hoffnung auf bessere Ereignisse, wenn auch die Gegenwart es mir nicht erlaubt, daran zu denken; wenn aber jene ganz und gar Trug sind, was bleibt mir dann anderes, als mich selbst zu töten, damit wir zugleich den Schmerz und das Leben beenden?

12. O böses Synedrion der Juden, ist nicht euer Vorfahre Abraham? Nein, vielmehr zuerst ein feindlicher Dämon, sodann Neid und Mord und Tod und was es sonst Schlimmes gibt. Denn Abraham hat euch doch nicht dazu erzogen, euren eigenen Volksgenossen mit Mord nachzustellen; das galt ihm als untragbar. Selbst wenn ein Fremder ohne sein Wissen vorüberkam, der noch nichts Gutes von ihm empfangen hatte, unterbrach er das der Festfeier angemessene Opfer, um mit reinen Händen die anderen Opferhandlungen zu vollziehen. Aber euch hielt nicht einmal die Scheu vor dem Festtag zurück, eure Wut aufzuschieben. Wie würdet ihr aber wohl mit einem Fremdling verfahren, da ihr so bitter gegen den Angehörigen eures eigenen Volkes rast?
- 5

13. Weh mir, daß ich gebar, o liebstes Kind! Weh mir, der greise Symeon hat deinen Tod dunkel angedeutet, als er dich, der du nach dem Gesetz zum Tempel gebracht wurdest, auf den Armen trug, noch als neugeborenes Kind! Ich erkannte jetzt jenes Schwert, von dem er sagte, es werde meine Seele durchbohren (o Väter, o Wunder, ich selbst wandle unter den Propheten), durchdrang es doch und durchdringt mir noch die Seele, das Schwert, und verwundet mein Herz und zerreißt mir geradezu die Eingeweide! Wie ist mir nun ganz klar, was mir damals unklar vorschwebte! Welches Leid für mich, welche Tränen, liebstes Kind! Du hast mir sterbend Klagen über Klagen bereitet, schmerzhaft zwar, weil niemand mir gewährt, daß du das süße Licht siehst, aber in anderer Hinsicht auch angenehm, weil ich damit die ständig vorausgehenden Schmerzen ausgieße und mich für das Folgende als stärker erweise. Mir aber bleibt viele Erinnerung an viele Tränen, wenn ich um dich klage. Aber von nun an erwecke dich nach deiner eigenen Voraussage zum Leben, und dies ist für mich bereits gewiß. Denn es ist keine Lüge, was deine Lippen sagen. Ich schweige fortan; mit ständigen Tränen trage ich nunmehr mein Leiden.
- 10

14. Dies ist die Rede der wehklagenden Gottesmutter, wie sie aus tiefstem Herzen seufzte; sie ist allerdings jetzt das Werk eines anderen. Und wiederum hast du nun auch mir das Schweigen geboten, und ich wandte zu dir meinen Sinn und lauschte. Denn dir selbst gebührt alle Herrlichkeit, Ehre und Anbetung, mit deinem ursprungslosen Vater und deinem allheiligen, guten und lebenspendenden Geist, jetzt und immer und in alle Ewigkeit. Amen.
- 5